Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 98. Berlin, Dienstag, den 29. April. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Merdig zu Bromberg und dem Post-Commissarius Schütze in Angermünde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Regierungs-Boten Karkowski zu Königsberg in Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem Rechts-Anwalt und Notar Hubert zu Insterburg den Charakter als Justizrath zu verleihen; und

Die bisherigen Obergerichts-Assessoren Lattorff zu Jauer, Rödenbeck zu Trebnitz, Hollmann zu Strehlen, Alfred Leopold Hoffmann zu Hirschberg und Wielisch zu Neumarkt zu Staats-Anwalten zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl sind von hier nach Weimar abgereist.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Stadt- und Kreisgerichts-Rath Liebert zu Danzig ist mit dem Charakter als Justiz-Rath zum Rechts-Anwalte bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Danzig und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder; und

Die Kreisrichter Kleffel zu Tilsit, Dallmer daselbst und Saworra zu Lyck sind zu Kreisgerichts-Räthen ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn von der Heydt Excellenz, vom 10. Juni v. J., findet eine Stundung der Honorare für den Unterricht bei der Königlichen Bau-Akademie nur in solchen Fällen statt, wo Studirende in Folge nachgewiesener Hülfsbedürftigkeit Stipendien beziehen oder aus öffentlichen Fonds unterstützt werden.

Diese Bestimmung wird hierdurch wiederholentlich mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegenwärtig um so mehr daran festgehalten werden muß, als einerseits zur Unterstützung der Studirenden bei der Königlichen Bau-Akademie dem Handelsministerium durchaus keine Geldmittel zur Disposition stehen, andererseits aber dessenungeachtet die Zahl derselben bereits so groß ist, daß es nothwendig erscheint, Alles zu vermeiden, was noch auf eine Vergrößerung dieser Zahl und auf eine Schmälerung der ohnehin schon geringen Aussichten auf künftige ausreichende Beschäftigung für die Candidaten des Baufachs hinwirken könnte.

Berlin, den 21. April 1851.

Der Geheime Ober-Bau-Rath und Director der Bau-Academie
Busse.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. Juni v. J. wird zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß die Großherzoglich Badische und die Fürstlich Thurn- und Taxissche Post-Verwaltung, letztere jedoch vorläufig nur mit folgenden Territorien: Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, den Reußischen Fürstenthümern, Hessen-Homburg und Frankfurt a. M., dem Deutsch-Oesterreichischen Postvereine beigetreten sind. Die Bestimmungen der mit den gedachten Verwaltungen auf den Grundlagen des Vereins-Vertrages geschlossenen Verträge treten mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit. Hiernach wird von dem gedachten Termine ab die Correspondenz zwischen dem Preußischen Postbezirk einerseits und dem Großherzogthum Baden, so wie den obengenannten, zum Fürstlich Thurn- und Taxisschen Postbezirk gehörigen Staaten andererseits, ohne Rücksicht auf die Territorialgrenzen, nur mit dem gemeinschaftlichen Vereinsporto belegt werden. Dasselbe beträgt, sofern die Correspondenz bei der Aufgabe frankirt wird, vom Abgangs- bis zum Bestimmungsorte:

bei einer Entfernung bis 10 Meilen incl. 1 Sgr.
über 10 bis 20 „ „ 2 „
über 20 „ „ 3 „

Für die unfrankirte Correspondenz tritt den vorstehenden Portosätzen, ohne Rücksicht auf die Entfernung, ein Zuschlag von 1 Sgr. für den einfachen Brief hinzu.

Das Porto, so wie der Porto-Zuschlag für unfrankirte Correspondenz, ist nach folgender Gewichts-Progression zu erheben:

bis 1 Loth Zollgewicht excl. 1fach,
über 1—2 „ „ „ 2 „
„ 2—3 „ „ „ 3 „

u. s. w. Für jedes fernere Loth Zollgewicht der einfache Portosatz mehr.

Für gedruckte Sachen unter Kreuzband, welche außer der Adresse, dem Datum und der Namens-Unterschrift nichts Geschriebenes enthalten dürfen und gleich bei der Aufgabe frankirt werden, ist ohne Unterschied der Entfernung der gleichmäßige Satz von 4 Spf. pro Loth excl. zu entrichten. Dieser Satz wird in Preußen in der Art abgerundet, daß

für 4 Spf. ⅓ Sgr.
für 8 „ ⅔ „ u. s. w.

berechnet wird.

Waarenproben und Muster, welche den Briefen auf haltbare Weise angehängt werden, zahlen bis zum Gewichte von 2 Zoll-Loth excl. einfaches Briefporto. Der Brief selbst darf jedoch das Gewicht von 1 Loth nicht erreichen.

Für recommandirte Briefe, welche bei der Aufgabe frankirt werden müssen, ist außer dem gewöhnlichen Briefporto nach Maaßgabe der Entfernung und des Gewichts eine Recommandationsgebühr von 2 Sgr. vorauszubezahlen.

Bei den Fahrpost-Sendungen regulirt sich das Porto nach dem Gewichte der Werthsangabe und den Entfernungen bis zu und von den Gebietsgrenzen. Die Berechnung desselben erfolgt nach den Bestimmungen des Vereins-Vertrages.

Schließlich wird bemerkt, daß vom 1. Mai d. J. ab auch bei der Correspondenz nach dem Großherzogthum Baden und den oben genannten, zum Fürstlich Thurn- und Taxisschen Postbezirk gehörigen Territorien Postfreimarken in Anwendung gebracht werden können.

Berlin, den 27. April 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Angekommen: Der Fürst Adam Czartoryski, von Dresden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 3ten Division, von Stösser, von Potsdam.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Wussow, von Perleberg.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, nach Breslau.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Wussow, nach Perleberg.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Geheimer Staats-Minister a. D., von Thile, nach Frankfurt a. O.

Der Erb-Land-Mundschenk von Pommern, Kammerherr von Heyden-Linden, nach Tützpatz.

Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar zu Lippe-Detmold, nach Halle.

Der Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Merico, Freiherr von Richthofen, nach Merico.

Erste Kammer.

Unserem Bericht über die Sitzung der ersten Kammer am Sonnabend, dem 26., haben wir nur noch hinzuzufügen, daß der letzte Theil der Tages-Ordnung, das Gesetz: die Tilgung der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 und der Staats-Anleihe vom Jahre 1850, so wie die Ueberweisung der letzteren an die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden betr., ohne Debatte in der Fassung angenommen wurde, wie derselbe aus der zweiten Kammer hervorgegangen ist.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um 3½ Uhr. Nächste Sitzung Montag, den 28. April.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 26. April.)

Wir haben in dem von uns gegebenen Berichte mit der Annahme des § 22 „des Disciplinar-Gesetzes gegen nicht-richterliche Beamte" abgebrochen und fügen nun noch Folgendes hinzu.

Die §§ 23 — 25 werden ohne weitere Debatte in der Commissions-Fassung angenommen.

Der § 26 lautet nach dem Vorschlage der Commission: „Die entscheidenden Disciplinarbehörden sind: a. Für die erste Instanz: 1) Der in einer jeden Provinz zu errichtende Disciplinarhof, in Ansehung aller vom Könige oder den Ministern ernannten oder bestätigten Beamten. 2) Die Provinzial-Behörden, als: die Regierungen, die Provinzial-Schulcollegien, die Provinzial-Steuer-Directionen, die Oberbergämter, die General-Commissionen, die Militair-Intendanturen, das Polizei-Präsidium zu Berlin, in Ansehung aller Beamten, die bei ihnen angestellt oder ihnen untergeordnet und nicht vorstehend unter 1 begriffen sind. Den Provinzialbehörden werden gleichgestellt u. s. w. — bestehen. b. Für die zweite Instanz: Der in Berlin zu errichtende oberste Disciplinarhof.

Abg. Wentzel vertritt die Motive, weshalb die Commission es für rathsam gehalten, daß das Staatsministerium nicht Ankläger, Verfolger und Richter in einer Person sein solle, und hält es für unzweckmäßig, das Staatsministerium als letzte Instanz erscheinen zu lassen.

Der Reg.-Comm. Graf Eulenburg lehnt die aufgestellte Parallele der Regierung mit dem Richterstande ab und hebt hervor, daß die Disciplin über die Beamten der höchsten Staatsbehörde verbleiben müsse. Die Unzweckmäßigkeit acht verschiedener Instanzen statt eines Spruchcollegiums in erster Instanz müsse doch wohl einleuchten. Er ersuche, den Commissions-Vorschlag abzulehnen und das System der Regierung, auf welches diese hohen Werth lege, beibehalten zu wollen.

Abg. v. Vincke als Berichterstatter tritt für den Commissionsbericht ein und wünscht sehr, daß die Beamten nicht ganz und gar der Staats-Regierung in die Hand gegeben werden sollen. (?!) Bei einem homogenen Ministerium sei der Departements-Minister der geeignetste Beurtheiler, der beste Beschlußfasser aber ein Disciplinarhof.

Abg. Breithaupt beantragt, unter Ablehnung des Commissions-Antrags, jedoch in dem Regierungs-Entwurf bei Nennung der Provinzial-Behörden einzuschalten: „die General-Commissionen, die Militair-Intendanturen, das Polizei-Präsidium in Berlin", und auch den Provinzial-Behörden das Revisions-Collegium hierfür gleichzustellen.

Es wird dieser Antrag freilich angenommen, aber nicht zum Regierungsentwurf, sondern zu dem der Commission, den man mit 123 gegen 103 Stimmen acceptirt.

§ 27 wird nach dem Commissions-Antrag angenommen, § 28 gestrichen. Ebenso § 29, obgleich sich Reg.-Comm. Grimm dagegen ausspricht und auf die Absicht der Regierung hinweist, die die Zuständigkeit der Provinzial-Behörden bei Aburtheilungen beibehalten wissen will.

In § 29 hat die Commission folgende Aenderung beantragt: „Für den Fall, daß bei der zuständigen Disciplinar-Behörde die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden ist, oder wenn auf den Antrag des Beamten der Staatsanwaltschaft oder des Angeschuldigten der oberste Disciplinarhof das Vorhandensein von Gründen anerkennt, aus welchen die Unbefangenheit der zuständigen Disciplinar-Behörde bezweifelt werden kann, tritt eine andere, ein für allemal durch das Staatsministerium substituirte Disciplinar-Behörde an deren Stelle."

Abg. Beseler stellt hierzu einen eventuellen Antrag, der dahin geht, daß die substituirte Disciplinar-Behörde „durch Beschluß des obersten Disciplinarhofes" erfolgen soll.

Reg.-Comm. Graf Eulenburg tritt diesem Amendement entgegen,

Abg. Urlichs für dasselbe auf.

v. Vincke als Berichterstatter erklärt sich für den Antrag der Commission, sollte dieser verworfen werden, für den Beselerschen Antrag.

Der Commissionsantrag wird mit 101 gegen 116 St. verworfen, der Antrag Beseler's angenommen.

§ 30 wird nach dem Commissionsvorschlag angenommen.

Nach dem Antrag der Commission soll § 31 lauten: „Die Provinzial-Disciplinarhöfe bestehen aus einem Präsidenten und sechs Mitgliedern, von denen wenigstens zwei zu den Mitgliedern eines Appellationsgerichts gehören müssen. — Die Mitglieder aller dieser Höfe werden von dem Könige für die Dauer des bei ihrer Ernennung anderweit von ihnen bekleideten Staatsamtes ernannt."

Abg. Bauer (Saatzig) bringt ein Amendement ein, nach welchem die Mitglieder aller dieser Disciplinarhöfe von Sr. M. dem Könige auf drei Jahre ernannt werden sollen.

Obgleich die Abgg. Urlichs und v. Vincke gegen dieses Amendement sprechen, wird dasselbe doch, mit Verwerfung des Commissionsantrags, angenommen.

Nach Annahme des § 32 in der Commissionsfassung geht man zu § 33 über, vertagt aber die Abstimmung hierüber zur nächsten Sitzung. Die heutige schließt um 4 Uhr, und wird die nächste auf Montag, 28., um 10 Uhr festgesetzt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. April. Die Kammerverhandlungen tragen sichtlich schon die Spuren der Ermüdung an sich. Auch die äußere Haltung unserer parlamentarischen Körper deutet darauf hin, daß die Kammerarbeiten sich ihrem Ende nahen. Die Berathungen werden mehr summarisch abgemacht. Nur selten noch ergreift ein Redner das Wort zu einer ausführlicher eingehenden Erörterung, und noch seltener gelingt es, große Theilnahme für den Vortrag zu erwecken. Um so erfreulicher ist der lebhafte Eindruck, den in den letzten Sitzungen der zweiten Kammer die männlich-kräftigen Worte des Regierungscommissarius Grafen Eulenburg machten. Die Ueberzeugungsfestigkeit, womit der Redner leichtfertigen Ausdeutungen der amtlichen Diensttreue entgegentrat, gab seinen treffenden Worten ein doppeltes Gewicht, und die Anforderungen, welche er mit allem Nachdruck an den Muth und die Opferbereitschaft des Staatsbeamten stellte, traten so wohl begründet und entschieden hervor, daß die frivole Abschwächung der sittlich-strengen Pflichtgebote es zu keiner irgend haltbaren Erwiderung mehr bringen konnte.

— Die „Voss. Ztg." enthält Folgendes:

„So eben vernehmen wir, daß, Allerhöchstem Wunsch gemäß, „diejenigen Mitglieder unseres Königlichen Hauses, welche eine „Reise nach London zum Besuche der dortigen Ausstellung beab„sichtigten, von diesem Vorhaben abgestanden sein sollen und vor„erst nur einen Besuch am Brüsseler Hof machen wollen!"

Wir bemerken hierzu, daß diese Mittheilung auf einem alten Gerüchte beruhen dürfte, von dem man am vergangenen Sonnabend an einer hiesigen Stelle glaubte, es werde sich bewahrheiten. Nach einem Briefe aus Aachen den 25. April wird „der Prinz die Reise nach London mit Gottvertrauen unternehmen."

— Der Staats-Minister a. D. Graf zu Stolberg-Wernigerode wird als Nachfolger des verstorbenen Fürsten Wittgenstein in dem Amte eines Ministers des K. Hauses bezeichnet. Hr. v. Massow, der die Geschäfte dieses Ministeriums jetzt interimistisch leitet, dürfte alsdann in sein früheres Verhältniß zurücktreten. (Sp. Ztg.)

— Der diesseitige Gesandte in Wien, Graf von Bernstorff, hat das Schreiben, welches ihn vom dortigen Hofe zurückberuft, wegen der Krankheit Sr. Maj. des Kaisers Allerhöchstdemselben erst am 25. d. M. überreichen können. Der Graf wird nach hier eingegangenen Nachrichten heute Wien verlassen haben, einige Tage in Dresden verweilen und dann für kurze Zeit sich hierher begeben. — Der neue diesseitige Gesandte in Wien, Graf v. Arnim-Heinrichsdorf, wird erst am nächsten Mittwoch (30.) von Berlin abgehen.

— Der diesseitige Gesandte in Madrid, Graf Raczynski, wird am Ende dieser Woche hier eintreffen und zwar auf Urlaub, nach dessen Ablauf sich der Graf, wie uns versichert wird, auf seinen Posten zurückbegeben wird.

— Der Regierungsrath von Schätzell, der nach erhaltener Genehmigung Sr. Majestät des Königs unter Vorbehalt des Rücktritts in den diesseitigen Staatsdienst die Regierung in Anhalt-Bernburg übernommen hat, ist von Sr. Majestät dem Könige zum Geh. Regierungsrath ernannt worden.

— Der Geheime Regierungs-Rath Delbrück, diesseitiger Bevollmächtigter bei den Zollconferenzen in Dresden, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Herrn Minister-Präsidenten und wird sich morgen nach Dresden zurückbegeben.

— Der Legations-Rath v. Arnim ist zur Königl. Gesandtschaft am Hannoverschen Hofe versetzt worden.

— Am Sonnabend Mittag verschied hier der bekannte National-Oekonom und Königl. Kammerherr, Herr v. Bülow-Cummerow.

— In Hamburg geht das Gerücht (Vergl. unten), daß Seitens der beiden Deutschen Großmächte eine Note bei dem Senat eingegangen sei, worin derselbe von weiterem Vorgehen zur Einführung der Neuner-Verfassung vorläufig abgemahnt wird. Wir haben Grund zu glauben, daß das Gerücht durchaus kein leeres ist.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 23. d. Mts. haben des Königs Majestät den von dem Communal-Landtage der Niederlausitz am 16. März getroffenen Wahlen des Grafen zu Lynar in Lübbenau zum Vorsitzenden und des Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel zum Stellvertreter desselben die Bestätigung zu ertheilen geruht. (Pr. Ztg.)

— Des Königs Majestät haben die von dem Gemeinderath zu Magdeburg getroffene Wahl des bisherigen Bürgermeisters Behrens zum Beigeordneten der dortigen Gemeinde allerhöchst bestätigt, dagegen der Wahl des Oberbürgermeister Grabow zu Prenzlau zum Bürgermeister der Gemeinde Magdeburg die Bestätigung versagt.

— Aus Staatsfonds werden an jährlichen Zuschüssen für die Gymnasien und Progymnasien im Umfange der Monarchie ca. 270,000 Thlr. gewährt, die zum Theil auf feststehenden Verpflichtungen, wie z. B. auf Entschädigungen für eingezogene Ländereien, Aufhebung alter Berechtigungen u. dgl., beruhen. Es repartiren sich dieselben auf die einzelnen Provinzen wie folgt: in Preußen beziehen 14 Gymnasien und Progymnasien über 56,000 Thlr., in Posen 9 ca. 48,000 Thlr., in Pommern 4 etwa an 9000 Thlr., in Schlesien 16 an 30,000 Thlr., in Brandenburg 18 über 50,000 Thlr., in Sachsen 12 circa 32,000 Thlr., in Westphalen 11 circa 13,000 Thlr., in der Rheinprovinz 13 an 32,000 Thlr.

— Der Landschaftsrath v. Ramin, Abg. zur zweiten Kammer, ist mit großer Stimmenmehrheit zum Landschafts-Director des Vorpommernschen (Anklamer) Departements gewählt worden.

L* **Brandenburg**, 27. April. Heute hat die Wahl der Stadtverordneten stattgefunden und ist deren Resultat ein günstiges zu nennen, als von den Gewählten zwei Drittel der conservativen Richtung und kaum ein Drittel der demokratischen Partei angehören.

△ **Stolp**, 25. April. [Neuwahl.] Bei der heute anstehenden Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer ist der Vice-Präsident von Selchow in Liegnitz gewählt worden. Derselbe erhielt 211 Stimmen, sein Gegner, der Commerzienrath Grunau aus Stolp, für welchen von Seiten der hiesigen edelsten Männer Deutschlands eifrigst gewühlt wurde, 69 Stimmen. Bemerkenswerth ist es, daß Herr von Selchow aus dem Lauenburger Kreise, welchem er früher als Landrath vorstand, 67 Stimmen erhielt, sein Gegner dagegen sich mit 2 Stimmen begnügen mußte.

†† **Königsberg**, 25. April. Nachdem der hiesige Arbeiter-Verein im vorigen Jahre von der Polizei geschlossen war, wurde gegen denselben die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, in Folge deren der Verein für aufgelöst erklärt ward und die Vorstandsmitglieder desselben zu Geldstrafen von 5 und 10 Thalern oder Gefängnißstrafen von 8 bis 14 Tagen verurtheilt wurden. Dieses Urtheil ist gestern in der Appellationsinstanz lediglich bestätigt worden.

⁝ **Görlitz**, 26. April. [Ein Kloster-Prozeß.] Unsere Schwurgerichts-Periode bot eine merkwürdige Verhandlung dar. Es hatte der Redacteur des „Görl. Intelligenzblattes", Cand. Meerfurth, zwei Artikel über das Görlitzer Franziskanerkloster, in welchem das Gymnasium ist, in dies Blatt aufgenommen, welche die Abbrechung des Klosters besprechen, die von den Stadtverordneten beschlossen worden ist. Der Staatsanwalt leitete wegen derselben die Klage gegen ihn ein.

Die Anklage lautete auf Beleidigung des Görlitzer Magistrats in Beziehung auf seinen Beruf. Sie sagte, daß die Amtsehre des Magistrats durch die Artikel verletzt worden sei, indem sie denselben unter Leitung des verstorbenen Oberbürgermeisters Demiani als ein willens- und einsichtsloses Collegium darstellen und ihn der Verletzung der Bürgerpflicht, der Ungesetzlichkeit, der Zerstörungssucht und des Uebermuthes zeihen.

Der Angeklagte sucht aus den darauf bezüglichen Stellen nachzuweisen, daß darin nirgends eine Beleidigung enthalten sei.

Was die Behauptung betrifft, daß der Artikel des Blattes dem Magistrat eine Verletzung der Bürgerpflicht vorwerfe, so wird sie aus zwei Stellen hergeleitet, worin gesagt ist, „einerseits, daß Demiani an dem hinteren Theile des Klosters 4 Stützen setzen ließ, um damit anzudeuten, daß das Kloster baufällig sei, was eine Täuschung genannt ist, die selbst dem Staatsoberhaupte galt, andererseits, daß in Görlitz die Allmacht Demiani's größer war, als die Liebe und Treue zum Könige." Der Angeklagte weist nach, daß schon vorher Se. Maj. der König die Restauration des Klosters im gothischen Style nach einem Bauplan des Königl. Ober-Baurath Schinkel genehmigt habe, nicht aber den Abbruch desselben. Da die Stützen 1844 kurz vor der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs gesetzt wurden, so sei dies nur geschehen, um zu zeigen, daß das Kloster baufällig sei und weggerissen werden müsse. Am 2. Mai des gedachten Jahres nahmen Se. Maj. der König das Kloster in Augenschein, so wie auch die Stützen. Jetzt ist es durch die Erfahrung bestätigt, daß das Kloster nicht baufällig sei, weil die Stützen verfault sind, und dieser hunderste Theil des Klosters nicht einstürzt; auch glaubte der Oberbürgermeister Demiani selbst nicht an die Baufälligkeit, da er von 1837—47 in dem gestützten Theile die höhere Bürgerschule untergebracht hatte; auch der jetzige Magistrat glaubt nicht daran, da er unmittelbar unter die Stützen das Schilderhaus für den Nachtwächter gestellt und 1848 in dessen Zimmer die Militair-Commissionen und in die Gewölbe darunter die 30 Pferde der Militair-Intendantur untergebracht hat; da er gestattet, daß täglich die Lehrer und Gymnasiasten unter den Stützen hin im Kloster aus- und eingehen; kurz, da nirgends eine Spur von Einsturz zu bemerken ist. Daß hier eine Täuschung vorhanden, liegt auf der Hand. Die Stadtverordneten beschlossen aber im Jahre 1848 das Kloster niederzureißen, um das Demianische Project, ein gemeinschaftliches Gebäude für die höhere Bürgerschule und das Gymnasium an dessen Stelle zu setzen (Demiani hatte immer die Absicht gehabt, das Gymnasium auf Kosten der höheren Bürgerschule zu demüthigen), zur Ausführung zu bringen.

Was die Behauptung anlangt, daß dem Magistrat Ungesetzlichkeit vorgeworfen sei, so wird sie aus einer Stelle hergeleitet, worin es heißt, daß Magistrat und Stadtverordnete in der Klosterfrage den gesetzlichen Boden verlassen haben. Der Angeklagte weist aus einer Urkunde, deren Original nach dem Oberl.-Urkundenverzeichniß sich 1824 noch im Rathsarchiv befand, nach, daß dem Magistrat das Kloster vom letzten Mönch Weißbach, nachdem alle übrigen Mönche weggestorben oder in Folge der Reformation das Kloster verlassen, am 8. Juli 1563 mit einem Walde bei Lichtenberg (eine Meile von Görlitz) zur Errichtung einer Partikularschule übergeben worden sei, unter der Bedingung, „daß es auf ewige Zeiten im baulichen Stande erhalten werde"; daß der genannte Wald jährlich 600 Klftr. Holz liefert, die zu 3000 Thlr. verwerthet werden, wovon das Kloster baulich erhalten werden kann.

Was die Behauptung anlangt, daß dem Magistrat Zerstörungssucht und Uebermuth vorgeworfen sei, so ist sie aus dem Artikel in Nr. 67 des Intelligenzblattes hergeleitet, worin von Vandalismus und einem hochfahrenden Geiste der Jünger Demiani's die Rede ist. Der Angeklagte weist nach, daß dieser Artikel von dem Stadtverordneten Hrn. Oettel hervorgerufen worden sei, welcher laut Stadtverordnetenverhandlungen vom 19. Juli im Intelligenzblatt Nr. 60 von der Niederreißung des Klosters sprach, meinend, daß es nicht schade darum sei, weil die Rund- und Spitzbogen, wovon so viel gesprochen wird, nicht so großen Werth haben. Der Verfasser des incriminirten Artikels in Nr. 67 wies die architektonischen Herrlichkeiten im Kloster nach, warf der Partei in Görlitz, welche für das Einreißen desselben ist, Vandalismus vor und nannte den Geist, der sie beseelt, einen hochfahrenden, weil sie die so schönen Baudenkmäler vertilgt haben will.

Der Staatsanwalt Hoffmann hält die Anklage aufrecht, annehmend, daß ein Magistrats-Collegium, wenn es auch nicht mehr existirt, dennoch beleidigt werden könne, weil ein solches eine moralische Person sei, die nie stirbt.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Referendar v. Tzschoppe, sprach zunächst von den zwei Parteien in Görlitz, von denen die eine das historische, die andere das fortschreitende Element vertritt. Jenes, das conservative Element in Görlitz, welches den alten Geist hegt und pflegt, mache bloß deshalb Opposition, um zu erhalten. Eine solche Opposition sei im Staate nothwendig, wenn er auf historischer Grundlage fortbestehen soll. Darauf geht er alle Stellen durch, welche Beleidigungen gegen den Magistrat enthalten sollen, und weist nach, daß sie solche nicht enthalten. Darum trägt er auf das „Nichtschuldig" an. — Der Angeklagte wurde nicht schuldig gesprochen.

Köln, 24. April. [Näheres zum Aufenthalt des Prinzen von Preußen.] Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen begrüßte Höchstdenselben, wie bereits berichtet worden, der Gemeinderath von Köln. Der commissarische Ober-Bürgermeister, Justizrath Schenk, richtete bei dieser Gelegenheit an Se. Königl. Hoheit folgende Worte:

Königliche Hoheit!

Die Stadt Köln hat uns, ihrem Bürgermeister und Stadträthen, den Auftrag gegeben, den hohen Gast in ihrem Namen zu bewillkommnen, der sie heute mit seiner Gegenwart beehrt. Es ist für uns eine angenehme Pflicht, Gefühle, die unserem eigenen Innersten selbst angehören, als die allgemeinen einer zahlreichen Bevölkerung aussprechen zu dürfen. Wer sollte nicht den erhabenen Königssohn verehren und freudig zwischen seinen Penaten begrüßen, der in den Tagen der Verwirrung und der Gefahr der Schild und das Schwert des Deutschen Vaterlandes gewesen ist und die aufsprühende Flamme des Deutschen Bürgerkrieges durch rasche Schläge erstickt hat. Wir täuschen uns nicht, der Vulkan ist dadurch nicht ausgelöscht. Die Drachenzähne sind ausgesäet, und in den blutigen Furchen wird die Saat geil aufsprossen: die Männer der Gewalt, die Thaten der Gesetzes-Feindschaft. Aber wir sehen mit Vertrauen jener drohenden Zeit entgegen, denn wir besitzen die Männer, die den Verlegenheiten der Zeit gewachsen sind. Das Haus Hohenzollern hat seit zwei Jahrhunderten Prinzen geboren, die ihres hohen Berufes würdig waren als Väter der Völker und als Führer der Heere. Seit dem Auftreten des großen Kurfürsten hat es in diesem Hause nie an Regenten-Tugenden, nie an jenen imperatorischen Talenten gefehlt, welche den Wohlstand und die Entwickelung der Völker befördern und beschützen und die mächtigsten Feinde niederzuwerfen, die Anarchie zu bezähmen vermochten. Wir fürchten nicht, wir verzichten auf keine Hoffnung. Die weise Vorsicht unseres Königs und die Tapferkeit seines Heeres werden unser Vaterland schützen. Heil dem Preußischen Königshause!

Se. Königl. Hoheit erwiederte in ungefähr folgenden Ausdrücken:

Was Sie gesagt haben, ist wohl begründet. Wir stehen allerdings noch auf einem Vulkan, die Gefahren sind noch nicht vorüber. Wenn sie aber zum Ausbruch kommen, dann haben wir die Macht, auf die wir uns verlassen können: die Armee. Täuschen wir uns nicht, wir sind noch nicht über den Berg. Wenn die ausgesprochenen Gesinnungen indessen auch die der Herren, welche Sie umgeben, und die der Kölner Bürger sind, wenn diese mit den bestehenden Gewalten Hand in Hand gehen, dann brauchen wir nichts zu fürchten. Alle müssen zusammenwirken, um das Vertrauen zwischen König und Volk zu befestigen. Aber noch Eins, meine Herren! Die Presse ist schlecht, die Kölnische Presse muß sich bessern; sie säet Zwietracht und reizt zur Unzufriedenheit. Wirken Sie für das Gegentheil, machen Sie Ihren Einfluß in dieser Hinsicht geltend, dann wird Alles gut gehen.

Aachen, 25. April. Heute Mittags sind II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, nebst zahlreichem Gefolge, auf ihrer Reise nach London hier eingetroffen, um bis übermorgen in unsern Mauern zu verweilen. (A. Z.)

† **Wien**, 25. April. [König Otto. Aus der Regierung. Notizen.] Se. Majestät der König Otto von Griechenland werden morgen hier erwartet. Derselbe wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten und dann sogleich wieder über Triest nach Athen zurückkehren. Wie ich höre, wird zu Ehren seiner Anwesenheit eine große Revue stattfinden, wozu die ganze Garnison von Wien und Umgebung concentrirt werden soll.

Sie werden in mehreren Blättern die Nachricht finden, daß der Handelsminister Bruck sich nicht zur Londoner Industrieausstellung begeben werde, und zugleich die Erklärung nebenbei, daß verschiedene hohe Persönlichkeiten sich gegen diese Reise ausgesprochen hätten. In wohlunterrichteten Kreisen behauptet man, daß die Abreise des Herrn Handelsministers von der Ausgleichung einer Differenz abhängig sei, welche in diesem Augenblicke in dem Cabinete statthabe, wo von mehreren Seiten Andeutungen gefallen wären, daß der Herr Handelsminister dem Beschlusse der Triester Kaufmannschaft, in Zukunft alle Rechnungen für Triest auf effective Silbermünze zu stellen, nicht ganz fremd geblieben sei. In unserm Cabinete, wo man nur zu gut weiß, wie lange Herr von Bruck gegen die Eröffnung des Freihafens in Venedig zu Gunsten Triests opponirte, hat diese Paralysirung von Seite dieser Stadt, welche von Herrn von Bruck besonders begünstigt wird, eine arge Mißstimmung hervorgerufen, und insbesondere der Ministerpräsident soll sich über diesen Vorfall ungewöhnlich heftig geäußert haben.

Nicht weniger giebt auch die Ernennung des Reichsrathes zu den verschiedensten politischen Meditationen Anlaß. Nicht so sehr die Männer, welche in denselben von Sr. Majestät berufen wurden, sind der Gegenstand der Verwunderung, als vielmehr die, welche man sicher in der Reihe der Reichsräthe zu lesen erwartete und nicht fand. Insbesondere ist der Graf Hartig, dieser so gewiegte Staatsmann, welchem seine letztern Productionen im Reiche der politischen Tagesliteratur das volle Interesse Aller zugewandt, mit Bedauern unter denselben vermißt worden. Man behauptet allgemein, daß die natürlich eigenthümliche Stellung, welche derselbe den Machthabern des Tages gegenüber einnimmt, ihm unmöglich gemacht hätte, selbst auf Aufforderung des Baron Kübeck diese Stelle einzunehmen. Es ist aber schwer zu glauben, daß auch die demnächst zu ernennenden Reichsräthe diesen, sowie einige andere Männer, welche später genannt werden dürften, nicht bringen sollten.

Einiges Aufsehen erregte hier die besondere Art und Weise, wie die Broschüre über die Ministerverantwortlichkeit von der Statthalterei mit Beschlag belegt wurde, ohne daß der Staatsanwaltschaft davon Anzeige gemacht wurde. Es läßt sich begreifen, daß unsere Regierung gegen die conservative Presse viel strenger und energischer zu Werke geht, als gegen die radicale, denn jene wirkt, wo sie auftritt, während diese sich bereits abgenützt hat. Immer sollte aber doch wenigstens die Form beobachtet werden.

Seit wenigen Tagen beschäftigt man sich wieder — natürlich nur im Publicum — lebhaft mit Regulirung der Valutaverhältnisse. Nun, vielleicht daß auch unser Finanzminister sich mit dem Gedanken, für die Valuta etwas zu thun, befreundet. Den „Lloyd" beschleicht bei dieser Idee ein banges Gefühl und er fürchtet Experimente. Helfen, sagt er, könne nur Verminderung des Staatspapiergeldes, Creirung unabhängiger Controlbehörden, Bankreform und ein großes Anlehen. Wird sich Herr v. Krauß zu alle dem oder auch nur zu Einem entschließen können — möge er es bald thun.

— Dem heldenmüthigen Vertheidiger von Ofen, G.-M. v. Hentzi, werden in nächster Zeit zwei Monumente errichtet werden:

das eine auf dem Kirchhofe, wo dessen sterbliche Hülle ruht, wozu die Regierung 6000 Fl. bewilligt hat, das andere, aus Beiträgen in der Armee, wird auf dem Georgsplatze, wo Hentzi den Heldentod fand, aufgestellt. — Graf Plessen, welcher während der Abwesenheit des Dänischen Gesandten Grafen Bille-Brahe die Geschäfte der Gesandtschaft übernehmen soll, ist aus Kopenhagen hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Admiral Lazaref, welcher hierher gekommen war, sich von einem Leiden kuriren zu lassen, ist gestorben. — Der „Wanderer" berichtet: „Man erinnert sich, daß zwischen dem Oesterreichischen Cabinet und dem Cabinet von Washington ein lebhafter Notenwechsel über die Rolle stattgefunden, welche ein Amerikanischer Agent, Herr Dudley Mann, während des Ungarischen Krieges in Oesterreich gespielt hatte. Die Oesterreichische Regierung kannte die Umtriebe dieses Agenten sehr wohl und erblickte mit Recht darin eine Verletzung der internationalen Beziehungen von Seiten der Vereinigten Staaten. Das „üble Verfahren" war nicht in Abrede zu stellen, aber die Oesterreichische Regierung sah die vollkommene Nutzlosigkeit weiterer Recriminationen, die höchstens zu einem für die gegenseitigen Handelsverhältnisse nachtheiligen Resultate hätten führen können, und sie schlug vor, die ganze Sache fallen zu lassen und die alten Beziehungen fortzusetzen. In einer Antwort auf die Note des Oesterreichischen Geschäftsträgers in Washington erklärt der Amerikanische Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten im Namen des Präsidenten die Ansichten des Oesterreichischen Cabinets in dieser Angelegenheit zu theilen."

München, 22. April. (A. Z.) Bei dem morgen am Königl Hofe stattfindenden St. Georgi-Ritterfeste werden folgende zwei Promotionen erfolgen: der Ordens-Commenthur Max. Graf Lerchenfeld-Köfering, K. Gesandter in Berlin, wird zum Groß-Commenthur (Großkreuz), und der Ordensritter Frhr. v. Welden, Präsident der Regierung von Schwaben und Neuburg, zum Commenthur ernannt werden; ein Ritterschlag findet diesmal nicht statt. Bei der heute von Sr. Maj. dem König in Begleitung des Königs von Griechenland abgehaltenen Parade erschienen die Truppen bereits ohne die Deutsche Cokarde.

— 23. April. Die Verlegung des Königlichen Hofes nach Nymphenburg wurde durch einige bauliche Einrichtungen um vierzehn Tage verzögert. Mitte Juni wird das Königl. Hoflager nach Hohenschwangau verlegt werden, von wo aus sich sodann Se. Maj. der König Max Anfangs August in ein Bad begeben wird. — Reichsrath von Freyberg spricht sich in seinem Referate über den Gesetz-Entwurf, „die bürgerlichen Rechte der Israelitischen Glaubensgenossen betreffend," fast durchgehends gegen die ministerielle Vorlage aus. — Die zweite Kammer wird morgen ihre erste Sitzung nach den Osterferien halten.

Würzburg, 22. April. (N. C.) Die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau haben nun auch unterhalb unserer Stadt am Steinberg begonnen, wo die zu überwindenden Hindernisse sehr groß sind, da jeder Fuß dem Felsen und dem Wasser abgewonnen werden muß.

Stuttgart, 23. April. „Ueber den Gang der Ein- und Auswanderung" wird vom „Staats-Anzeiger" eine ausführliche statistische Nachweisung vom Jahre 1850 unter steter Vergleichung derselben mit dem Jahre 1849 gegeben, welcher wir Nachstehendes entnehmen: Im Jahre 1849 sind aus Würtemberg 3593 Personen, nämlich 1062 ledige Männer, 827 ledige Frauenzimmer und 372 Familien mit 1651 Personen, ausgewandert. An Vermögen wurde in 1812 Auswanderungsfällen, bei den übrigen fehlt die Angabe, exportirt 1,397,957 Fl. Im Jahre 1850 sind dagegen ausgewandert 3155 Personen, nämlich 1044 ledige Männer, 767 ledige Frauenzimmer, 257 Familien mit 1221 Personen. An Vermögen wurde in 1769 Auswanderungsfällen exportirt zusammen 1,393,802 Fl. Eingewandert sind dagegen im Jahre 1850 752 Personen, nämlich 200 ledige Männer, 424 ledige Frauenzimmer und 65 Personen in 20 Familien. Das importirte Vermögen betrug in 567 Fällen 779,991 Fl.

— 23. April. Die „W. Zeitg." meldet: Der Vertrag über die Abtretung der Posten ist nunmehr von beiden Paciscenten ratificirt, und sobald auch die Consense der fürstlich Tarisschen Agnaten angelangt sein werden, wird zu dessen Vollziehung geschritten werden. Es soll beabsichtigt sein, die Briefe und Postpakete für die längs der Eisenbahn belegenen Orte schon vor der Uebergabe der Postanstalt durch die Bahnzüge zu befördern. Um die Ausführung der Ober-Neckarbahn von Plochingen bis Rottenburg zu ermöglichen, soll die Staats-Regierung geneigt sein, einer Privatgesellschaft, welche deren Bau übernehmen möchte, eine Zinsgarantie von 4 pCt. zu bewilligen.

Mannheim, 24. April. (M. J.) Heute Morgen ist Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Baden mit einem Dampfboot der Niederländischen Gesellschaft von hier nach Köln gereist.

Frankfurt, 24. April. Die „O. P. Z." meldet, daß ein gestern bei Aschaffenburg zur Ausführung gekommener Zweikampf zwischen den beiden Capitainen des hier in Besatzung gestandenen 3. K. Baierischen Jägerbataillons, den Herren Eckert und Bühler, mit dem Tode des Erstern geendet hat.

— 25. April. (Fr. J.) Unsere gesetzgebende Versammlung hielt gestern abermals eine geheime Sitzung, um den gutachtlichen Commissionsbericht über die Senatsvorlage in Betreff der postalischen Angelegenheit zu vernehmen. Wie man vernimmt, geht der Commissionsantrag dahin, die vom Senat der fürstlich Thurn und Taris'schen Postanstalt bewilligten Erleichterungen, resp. Moderationen des Postvertrags, zu bewilligen. — Der Königl. Preußische Oberst von Wangenheim, welcher bekanntlich den Vorsitz in der Marineabtheilung führt, ist wieder hier eingetroffen.

Kassel, 23. April. Gestern gab der Preußische Commissar, Staats-Minister Uhden, dem Oesterreichischen und Preußischen Offizier-Corps ein Diner, wozu auch der Oesterreichische Gesandte, die Hessischen Minister und Baierischen Offiziere geladen waren.

Gotha, 20. April. Die „Gotha'sche Zeitung" berichtet, daß General Cabrera täglich erwartet werde, um seinen Wohnsitz hier zu nehmen.

Hannover, 25. April. Die Hannoverschen Ritterschaften setzen nach dem Vereinstage in Celle ihren Kampf gegen die ministeriellen Vorlagen über die Provinzialstände um so kräftiger fort. Die „Niedersächs. Zeitung" meldet: Die Deputation der Lüneburger Ritterschaft, die beauftragt ist, Sr. Majestät eine beschwerdeführende Eingabe über das Verfahren des Ministerii in Betr. der provinziallandschaftlichen Angelegenheit zu überreichen, hat gestern Abend die Ehre gehabt, bei Sr. Maj. Audienz zu erhalten. Die beiden Mitglieder der Deputation, der Graf von Bernstorff-Gartow und der Baron v. d. Wense, wurden zuvor zur Königlichen Tafel gezogen. Die zu gleichem Zweck ernannte Deputation der Hoyaer Landschaft wird, wie wir hören, heute Abend die Ehre haben, bei Sr. Maj. zur Audienz zu gelangen.

Ludwigslust, 24. April. „H. C." meldet: Zu der bevorstehenden Taufe des Erbgroßherzogs werden die bedeutendsten Vorbereitungen getroffen. Ludwigslust wird sich eines Zusammenflusses von Fremden zu erfreuen haben, wie solches seit dem Regierungs-Jubiläum des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz nicht der Fall gewesen ist. Von hohen Gästen werden zum 3. Mai mit Bestimmtheit Se. Maj. der König von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz erwartet; rücksichtlich des Königs von Hannover möchte dieses seines vorgerückten Alters wegen noch zweifelhaft sein. Auch das Großherzogl. Hoftheater wird von Schwerin herüberkommen, um im hiesigen Schauspielhause während der Festzeit drei Vorstellungen zu geben. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Königs von Preußen, von hier aus auch Schwerin zu besuchen, um den dortigen Schloßbau in Augenschein zu nehmen.

Hamburg, 25. April. [Zur Verfassungsfrage] schreibt der „Hamb. Corresp.": Es erhalten sich fortwährend Gerüchte, daß vorgestern von Seiten der beiden Deutschen Großmächte eine Collectivnote in Betreff der Einführung der sogenannten Neuner-Verfassung, oder vielmehr der Sistirung derselben, mit Bezugnahme auf die bevorstehende Zusammenkunft des Bundestags und die von demselben vorzunehmende Regulirung auch der inneren Angelegenheiten der einzelnen Deutschen Staaten hier eingegangen sei. In wie weit diese Gerüchte der Wahrheit gemäß sind, muß die Zukunft lehren. (Vergl. Berlin.)

Kiel, 25. April. Das Dampfschiff „Eider" brachte heute 24 Passagiere, darunter Baron Dirckinck-Holmfeldt und Kammerherr Wedel-Heinen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 25. April. [Sitzungen der Legislativen; Circulaire des Herzog von Valmy; Vermischtes.] Gestern war die gesetzgebende Versammlung zum ersten Male wieder zusammen, der Antrag Pascal Duprat's auf Freigebung des Straßenverkaufs aller Journale wurde besonders durch Frichon vertheidigt, der der Majorität den nicht unbegründeten Vorwurf machte, sie wolle die Republik gar nicht, und Louis Philippe sei liberaler gewesen, als sie, was ebenfalls nicht in Abrede gestellt wurde. Gegen die Proposition stimmte die ganze Legitimistenpartei, die Fusionisten, die Bonapartisten, Dufaure und fast der ganze tiers-parti, 403 Stimmen gegen 226 verwarfen den Antrag. Dann folgte die Debatte über den Antrag Baze's, der gerade im Gegensatz gegen Pascal Duprat, den Verkauf aller Journale auf der Straße verboten wissen wollte, dieser Antrag wurde in Betracht gezogen. In Ermangelung der Freiheit ist somit wenigstens Gleichheit anerkannt. Die heutige Sitzung war ohne weiteres Interesse für das Ausland: Petitionen gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai, Colonialbanken, Vorschüsse für fleißige Arbeiter u. s. w.

Der Herzog von Valmy, einer der legitimistischen Führer und Mitglied der Verwaltung der „Assemblée Nationale", hat ein Circulairschreiben an die legitimistischen Comité's entlassen (Réponse à des questions que chacun se fait au comité fusionniste de la Moselle) in welchem er erklärt, die Candidatur des Herrn L. N. Bonaparte für die Präsidentschaft sei die gefährlichste aller Lösungen, obwohl auch die der Herren Ledru-Rollin, Joinville und Cavaignac schlimm genug sei. Angesichts dieses Circulaires wäre es kaum glaublich, wenn die Regierung die Candidatur Guizot's in den Landes unterstützen wollte, wie doch von einer Seite lebhaft behauptet wird. Mir scheint es noch immer, als sei die Candidatur Guizot's gar nicht ernst gemeint, und ich glaube, die Regierung wird die Candidatur Duclerc's, eines gemäßigten Republikaners, der im Elysée viele Freunde zählt, poussiren. Jetzt wird auch der Quai der Tuillerien macadamisirt, und vor Pflastersteinen ist das alte Königsschloß nun von allen Seiten sicher. Wenn's damit gethan wäre?

— Alle Schilderhäuser in Paris werden dermalen mit Glockendrähten, die nach ihrer Wachtstube führen, versehen. Elektrische Telegraphen verbinden die Wachtstuben mit den Kasernen und die Kasernen mit dem Hauptquartier.

— Nach dem letzten Bankbericht hat sich das Portefeuille um etwa 700,000 Frcs. vermindert, ebenso der Notenumlauf um 2½ Millionen, wogegen sich der Baarvorrath um 4 Millionen vermehrte, letzterer beträgt jetzt 510½ Millionen gegen 543½ Millionen Noten; das Guthaben des Schatzes ist um 4 Millionen auf fast 96 Millionen gestiegen.

Paris, Sonnabend den 26. April Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen discutirte man die Proposition Bourzat's wegen Unterdrückung der Installationskosten und des Specialgehalts der Französischen Cardinäle. Ein Ausdruck des Volksvertreters Poujoulat im Laufe der Debatte erregte großen Tumult. Die Proposition wurde mit 441 gegen 194 Stimmen verworfen. Ueber den Supplement-Credit für neu ernannte Cardinäle entspinnt sich ebenfalls eine lebhafte Discussion; derselbe wird mit 438 gegen 177 Stimmen bewilligt. — Einem Gerüchte nach hat zwischen den dissentirenden Mitgliedern der Familie Napoleon eine Versöhnung stattgefunden.**

Großbritannien.

** **London**, 25. April. [Protectionisten; Programm zur Industrie-Ausstellung; Vermischtes.] Zu Edinburgh hat unter dem Vorsitze des Earl of Eglington ein großes protectionistisches Festessen stattgefunden. Lord Stanley's Büste wurde dabei bekränzt. Uebrigens haben die Protectionisten jetzt hintereinander mehrere bedeutende Wahlsiege erfochten. Will man der „Morning-Chronicle" glauben, so spielt Lord Stanley ganz seinem Charakter und Beinamen „Heißsporn" entgegen, die Rolle des Fabius Cunctator und sucht eine neue Ministerkrisis so weit als möglich hinauszuschieben.

— (Das Programm zur Eröffnungsfeier der Ausstellung) ist definitiv festgesetzt und lautet folgendermaaßen: „Da Ihre Majestät ihren Königlichen Willen ausgesprochen hat dahin, daß Anordnungen getroffen werden sollen, damit es Ihrer Majestät möglich werde, einen von Seiten des Publicums allgemein ausgedrückten Wunsch zu befriedigen, nämlich den, zur Eröffnungsfeier zugelassen zu werden, machen hiermit Ihrer Majestät Commissaire das Programm der Ceremonie bekannt, zugleich mit den Bestimmungen für die Zulassung der Besitzer von Saisonkarten. Sie sind folgende: Die von den Ausstellern angestellten Individuen, welche als solche vom Executiv-Comité anerkannt worden sind, erhalten zwischen 8 und 9 Uhr Morgens an bestimmten auf ihren Karten verzeichneten Eingängen Einlaß und werden sogleich ihre Plätze bei den ihnen anvertrauten Gegenständen einzunehmen haben. Besitzern von Saisonkarten steht der Eintritt in allen Thüren der östlichen, westlichen und südlichen Fronte des Gebäudes von 9 bis 11½ Uhr frei. Sie werden sofort, nach den Anweisungen der Polizei, Plätze im unteren Raume des Gebäudes und auf den Gallerieen einnehmen, mit Ausnahme derjenigen Stellen im Schiff und Mitteltransept, welche abgeschlossen sind. Auf der nördlichen Seite des Transepts wird eine Plattform, darauf ein Staatsstuhl angebracht sein. Die Königl. Commissaire versammeln sich im Transept um 11½ Uhr gegenüber von der Plattform. Mit ihnen die Mitglieder des Executiv-Comité's und die fremden Commissaire in ihrer Staatsuniform oder in Salonkleidung. Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury, die Minister Ihrer Majestät, die hohen Staatsbeamten und die fremden Gesandten nehmen ihre Plätze auf der Plattform, zur Rechten und Linken des Thronsessels, in Staatskleidung um 11½ Uhr ein. Ihre Majestät in vollem Staate, mit der Königlichen Familie, den fremden Gästen rc., fahren mit ihrem Gefolge vom Buckingham-Palast über den Constitution-Hill durch Rotten-Row und betreten das Gebäude präcis um 12 Uhr durch den Nordeingang. Ihre Majestät läßt sich auf dem Thronsessel nieder. Bei Ankunft Ihrer Majestät singt der Chor: God save the Queen. Sobald Ihre Majestät sich auf dem Thronsessel niedergelassen hat, vereinigt sich Prinz Albrecht mit den Königlichen Commissairen und geht, sobald die Musik zu Ende ist, an der Spitze derselben zur Plattform, liest vor Ihrer Majestät einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Commission bis zum Eröffnungstage und überreicht diesen geschriebenen Bericht zugleich mit einem Kataloge der Gegenstände Ihrer Majestät. Diese verliest eine gnädige, vom Staatssecretair ihr eingehändigte Antwort, worauf Prinz Albrecht den früheren Platz an der Seite Ihrer Majestät einnimmt. Der Senior des diplomatischen Corps liest eine Adresse an Ihre Majestät im Interesse der fremden Nationen, welche zur Ausstellung beigetragen haben, die Ihre Majestät gnädig erwiedert. Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury liest hierauf ein Gebet, Gottes Segen für das Unternehmen erflehend. Darauf singt der Chor ein kurzes Lied. Es bildet sich dann ein Königlicher Zug mit den Commissairen an der Spitze. Er schlägt den Weg zur Rechten ein, geht längs der nördlichen Seite des Gebäudes bis an's westliche Ende, von dort an der südlichen Seite bis an's Nordende und von hier längs der nördlichen Front zum Centrum zurück, so daß alle Anwesenden die Königin und den Zug sehen können. Während des Umzuges spielen die Orgeln Märsche und wechseln einander ab, je nachdem sich die Königin ihnen nähert. Ist Ihre Majestät wieder auf der Plattform angelangt, so erklärt die Königin die Ausstellung für eröffnet, in demselben Momente werden auf der Nordseite des Serpentinflusses Trompeten ertönen und eine Artilleriesalve daselbst abgefeuert. Unmittelbar danach werden die Schranken im Schiffe weggenommen und dem Publicum die freie Circulation gestattet. Ihre Majestät kehrt auf demselben Wege, den sie gekommen, nach dem Buckingham-Palast zurück. Alle Eingänge, welche um 11½ geschlossen wurden, werden nach Abfahrt Ihrer Majestät wieder geöffnet. Auf Befehl der Königlichen Commission: Edgar O. Bowring, Wirklicher Secretair. Ausstellungs-Gebäude, Hyde-Park, 22. April."

— Im Burgflecken Boston wurde dieser Tage ein Protectionist, Herr Freshfield, in's Parlament gewählt. Die Parlamentswahl in Longford ist zu Gunsten More O'Ferrall's, gewesenen Gouverneurs von Malta, ausgefallen. Er hatte beim Schluß 938, sein Mit-Candidat Sleaton 80 Stimmen. In Cork wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, Sergeant Murphy ohne Opposition gewählt werden. Herr Sharman Crawford, Parlamentsmitglied für Rochdale, hat den Mitgliedern der Pächter-Liga angezeigt, daß er nach der nächsten Parlaments-Auflösung seinen Sitz in Westminster ganz aufgeben werde; er sei mit den Grundsätzen der Liga in ihrer jetzigen Fassung nicht einverstanden, und seine Anwesenheit im Parlament würde ihrer Sache mehr schaden als nützen.

— In Bezug auf den kürzlich verstorbenen Lord Langdale wird als eine seltene Abweichung von dem gewöhnlichen in England herrschenden Brauche erwähnt, daß er, damals Herr Rickersteth, im Jahre 1836 mit einem der ehrenvollsten und wichtigsten richterlichen Posten, als Archivdirector, in welchem Amte Lord Cottenham, der nachherige Lord-Kanzler, sein Vorgänger war, bekleidet und zur Pairswürde erhoben wurde, ohne eine active politische Rolle gespielt oder je im Unterhause gesessen zu haben und ohne einer der Rechtsgelehrten der Krone gewesen zu sein. Lord Langdale bekannte sich stets zu der Ansicht Derer, welche eine Theilung der Functionen des Großsiegelbewahrers für wünschenswerth hielten. Als aber jüngst diese Angelegenheit wirklich aus dem Felde der bloßen Discussion auf das praktische Gebiet der Gesetzgebung verpflanzt wurde und Lord J. Russell mit seiner Kanzleigerichts-Reformbill auftrat, war die Kraft Lord Langdale's schon gebrochen, und er konnte seine Stimme nicht mehr zur Geltung bringen.

— So eben sind die Memoiren des Dichters William Wordsworth, herausgegeben von seinem Neffen Christopher Wordsworth, in zwei Bänden erschienen. — Im Theater Ihrer Majestät trat der alte Lablache gestern zum ersten Male in dieser Saison in der Rolle des Dr. Dulcamara im „Liebestrank" auf. Sein Humor und seine Stimme sind immer noch frisch. In der Königl. Italienischen Oper erschien Mario wieder in den „Hugenotten" und riß das Publicum zur Bewunderung hin. Die Valentine wurde von Mad. Grisi, Margarethe von Valois von Mad. Castellan, Urban von Dlle. Bertrand (von der Italienischen Oper in Berlin), und Marcell von Herrn Formes gegeben. Beethoven's „Fidelio" kommt in der nächsten Woche zur Aufführung mit Mad. Castellan in der Titelrolle. — In der City circulirte gestern das Gerücht von einer ausgedehnten Banknotenfälschung. Es sollen für 10,000 Pfd. falsche Noten bereits constatirt sein, doch weiß man nicht, ob sich die Fälschung auf diese Summe beschränkt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Italien.

Turin, Dienstag, den 22. April. (T. C.-B.) **Das Civilehegesetz wird trotz ministerieller Absicht laut der „Armonia" dem Parlamente nicht vorgelegt werden.**

— Die Oesterreichischen Militair-Occupations-Truppen in Toscana werden, dem „Const. Bl. a. B." zu Folge, um einige Bataillone vermindert werden. Der Ersatz für dieselben soll durch eine Rekruten-Aushebung in Toscana erfolgen.

Genua, Dienstag, den 22. April. (T. C.-B.) **Der Englische Kriegsdampfer „Drajon" aus Neapel angelangt.**

Florenz, 14. April. (Das Concordat) zwischen der päpstlichen und unserer Regierung ist schon unterzeichnet. Das Concordat giebt den weltlichen Tribunalen die Befugniß, in kirchlichen Sachen zu entscheiden, aber nur unter gewissen Bedingungen; es überläßt ihnen auch die Pfründen-Angelegenheiten, aber reservirt dem heiligen Vater das Recht der Berufung an seine Person. Es giebt den Bischöfen die volle Freiheit der Presse, dem Klerus die Freiheit der Predigt, hebt das Placet auf und nach Einigen auch das Exequatur und stellt die Ehe unter die kirchlichen Gesetze. Dies sollen die vorzüglichsten Punkte des Concordats sein.

Livorno, Freitag, den 18. April. (T. C.-B.) **Vorgestern war Haussuchung im Namen Oesterreichischer Behörden beim Dr. Fazzi.**

Modena, Dienstag, den 22. April. (T. C.-B.) **Das Theater von Reggio ist heute Nacht abgebrannt.**

Rom, 15. April. (Päpstliche Gnade.) Ein mir wohlbekannter, wegen seiner Betheiligung an der Republik durch die Censur entsetzter päpstlicher Offizier Namens Devecchis hatte lange Zeit vergebens versucht, dem Papste sein Leid zu klagen. Es gelang ihm in vergangener Woche auf einer einsamen Spazierfahrt vor Porta Angelica. „Santo Padre, sono un povero censurato", war die Anrede des tiefgebeugten Familienhauptes. Auf die Frage nach der Art der Verschuldung fiel von der andern Seite die Antwort: „Peccavi — Domine, miserere mei!" Der Papst war bewegt, und Devecchis ist seit vorgestern wieder in seinen frühern Posten eingerückt. Noch andere Begnadigungen dieser Art sind kürzlich vorgekommen, — ein Umstand, in dem die Glaubenden und Hoffenden das Signal eines nahen General-Pardons sehen wollen.

Neapel, 14. April. Wie der „Corr. Merc." berichtet, hat die Sanitätsbehörde gegen alle Provenienzen aus Französischen, Piemontesischen, Toscanischen, Römischen, Oesterreichischen, Algierischen und Englischen Häfen eine dreiwöchentliche Quarantaine angeordnet.

Portugal.

[Der Schauplatz der Insurrection nach dem Norden verlegt; Zustände in Oporto.] Folgende Nachrichten über den Stand der Saldanha'schen Insurrection gehen uns heute zu. Wir geben zuerst nachträglich die des Lissaboner Regierungs-Organs („Diario do Goberno") vom 14. April. „Se. M. der König, General en chef der Armee, hat alle Maaßregeln ergriffen, um die Rebellen thätig zu verfolgen. Der Herzog von Saldanha kam am 12. Abends 7 Uhr in Coimbra an, das 5. Jäger-Bataillon bildete seine Tete, der Bataillonschef hatte den Rebellen nicht folgen wollen und war zu Leiria geblieben. Die Einwohner von Coimbra mißbilligen die Insurrection, die Besatzung Coimbra's ist nicht zu dem Herzog von Saldanha übergegangen, sondern soll (?) sich zurückgezogen haben."

Wir lassen nun zwei Briefe der „Times" folgen, zu denen wir bemerken, daß sie zwar in so weit wohl zuverlässig sind, als sie den letzten telegraphischen Depeschen, die bereits die Flucht Saldanha's und die gänzliche Beseitigung der Bewegung verkündeten, wiedersprechen, im Uebrigen aber gewiß einen der Regierung des Grafen Thomar feindlichen Charakter tragen. Sie lauten:

Lissabon, 19. April. Das Mißlingen des Anschlages auf Santarem hat nicht nur die Plane und die Communications-Mittel des Herzogs von Saldanha desorganisirt, sondern ihn auch natürlich der Unterstützung der Regimenter beraubt, welche sich ihm dort angeschlossen haben würden. In meinem Briefe vom 12. April ließ ich ihn in Leiria, abgeschnitten von der 5. Jäger-Abtheilung, welche sich auf der Südseite des Tajo erhoben hatte, und nicht im Stande, eine hinlängliche Truppenzahl zu sammeln, um gegen die Königlichen Front zu machen. Die Königlichen Truppen schienen durchaus nicht die Absicht zu haben, Santarem zu verlassen, so lange sie den Herzog in der Nähe wußten, und dieser konnte ihnen daher unmöglich Gelegenheit geben, zu ihm überzugehen und so ihre Treue gegen die Regierung auf die Probe zu stellen. Unter diesen Umständen beschloß der Herzog, sein Glück im Norden zu versuchen. Er rückte am 12. April, um 7 Uhr Abends, in Coimbra ein; am 14. April marschirte er auf Vizeu und nahm sein Nachtquartier in Montegoa, ungefähr sechs Portugiesische Meilen von der erwähnten Stadt. Als der König Santarem am 10. April erreichte, war Joaquim Bento etwa 15 bis 20 Meilen ent-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. April 1851.

Angek. Fremde. Graf Wartensleben, Rittergutsbesitzer aus Schwirsen; v. Bergen, Rittergutsbesitzer, aus Frankfurt; Fürst Czartorisky, aus Dresden; Machado-Coelho, Rentier, aus Rio de Janeiro; Baron v. Gablentz, Eisenbahn-Director, aus Dresden; Graf Richthofen, Gutsbesitzer, aus Herrnhut; v. Reuter, K. Russ. Offizier, aus Warschau; Frhr. v. Metternich, Reg.-Präs., aus Potsdam; Graf v. Hahn-Neuhaus, Rittergutsbesitzer, aus Kiel; Lemaistre, K. Sächs. Geh. Legat.-Rath, aus Dresden; Baron v. Lübbe, Particulier, aus Zapel; Baron v. Bülow, Oberforstmeister, aus Stettin; Maycock, Offizier in der Britt. Armee, aus London; Krohn, Königl. Portug. Consul, aus Petersburg; v. Sänger, Rittergutsbesitzer, aus Grabowo; Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Jahnsfelde; Baron v. Fabrice, Rittergutsbesitzer aus Wolde; Graf Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Behnitz; v. Wussow, Generallieutenant und Commandeur der 5. Division, aus Perleberg; v. Bünow, Gen.-Maj. a. D., aus Quedlinburg; v. Stockhausen, Appell.-G.-Rath, aus Stettin; Baron v. Dannenberg, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin; Graf v. Lynar, Kammer- und Standesherr, aus Lübbenau; Graf v. Radolinski, Rittergutsbesitzer, aus Dresden; v. Puttkammer, Rittergutsbesitzer, aus Lossin; v. Senden, Reg.-Präsident, aus Stralsund; Graf Fink v. Finkenstein, aus Madlitz; Frhr. v. Reichmeister, Landrath, aus Obernik.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 26. April. 4½ Uhr von Brandenburg: Se. Durchl. der Gen.-Lieut. Fürst Radziwill.

28. April. Morg. 6½ Uhr nach Potsdam: Se. kön. Hoh. Prinz August von Württemberg. 10 Uhr von Genthin: Oberpräsident von Bonin.

— Unter den Wandgemälden, welche der Director Peter v. Cornelius in der hiesigen Königl. Friedhofshalle ausführen soll, ist das eines der großartigsten, welches nach der Offenbarung Johannes Kap. 6 die Reiter darstellt, welche auf farbigen Rossen gesendet werden, die Erde zu verheeren. Cornelius hat dazu bereits eine Zeichnung vollendet, die von Julius Thäter in Kupfer gestochen, unlängst bei Georg Wigand zu Leipzig erschienen ist. Meisterhaft sind die wenigen symbolischen Andeutungen der heiligen Schrift zu einer lebensvollen Charakteristik benutzt worden. Voran reitet die Seuche mit gespanntem Bogen und vollem Köcher, eine Gestalt der asiatischen Steppen, die uns die verderblichsten Krankheiten zusenden; dann folgt die Hungersnoth, eine Waage in der Rechten, die Linke emporhaltend ruft sie aus: „ein Maaß Weizen um einen Groschen und drei Maaß Gerste um einen Groschen!" Den Mittelpunkt nimmt der Krieg ein, auf bäumendem Rosse eine männliche Gestalt, die mit beiden Händen ein gewaltiges Schwert über dem behelmten Haupte schwingt. Ein Glück noch, wer den ritterlichen Tod im Kriege stirbt! Was dieser verschont, das rafft zuletzt der Schnitter „Tod" fort, eine greise Gestalt, der die mächtige Sense ansetzt, zu Boden. (Kr. Z.)

— Man schreibt aus Wustrau bei Neu-Ruppin, vom 23. April 1851: Heute fand hier eine seltene militairische Feier statt. Das in der Umgegend cantonnirende 5. Husaren-Regiment (Blüchersche) war, von seinem Commandeur, dem Herrn Oberstlieutenant v. Pfuel, vor das Dorf beordert, rückte in Parade, wobei der Hohenfriedberger Marsch geblasen wurde, in das Dorf. Hier ward abgesessen, die Pferde gekoppelt, und es blieben wenige Mannschaften zur Beaufsichtigung der Pferde zurück. Die Schwadronen formirten sich zu Fuße und marschirten nach dem Kirchhofe und stellten sich hier in Parade vor der Grabstätte des verstorbenen Feldmarschalls Hans Joachim von Ziethen auf. Der Commandeur ließ präsentiren, wieder schultern und hielt nun am Grabe eine echt soldatische Ansprache an die Husaren, in welcher er sie aufmerksam machte auf die großen Verdienste des in Gott ruhenden Reitergenerals, des Ahnherrn der Husaren. Auch theilte er mehrere charakteristische Züge aus dem Leben des Gefeierten mit und ließ einen kurzen Lebenslauf des Verstorbenen verlesen. Die Feier, für den braven Soldaten wirklich erhebend, schloß mit einem Gebet. Der noch lebende Sohn des Feldmarschalls, 86 Jahre alt, wohnte der Feier bei. Demnächst rückte das Regiment vor das Haus des Letztern, und hier ward auch ihm dadurch eine Ehrenbezeugung zu Theil, daß ihm ein Lebehoch gebracht wurde.

— Das Comité der Stettiner Pastoralgesellschaft hat in einer in den Druck gegebenen Denkschrift die Verluste zusammengestellt, welche den Kirchen, Pfarreien und Küstereien in Folge der neueren Gesetzgebung drohen. Es ergiebt sich hieraus auf Grund sorgfältiger Berechnung, daß diese Institute in der einzigen Synode Penkun durch die Grundsteuer jährlich 855 Thlr., durch die Ablösung des Meßkorns nach dem 24jährigen Durchschnitte, selbst bei 25fachem Betrage, 768 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. gegen den Durchschnitt der letzten 50 Jahre, und bei den übrigen Realabgaben noch über ein Drittheil dieser letzteren Summe verlieren werden. Zu Kapital berechnet, beträgt dieser Verlust der evangelischen Kirche in der Synode Penkun 47,998 Thlr., und in der Provinz Pommern 4 — 5 Millionen Thlr., ungerechnet den Werth der neuen Lasten an Klassensteuer und Kommunalabgaben.

— Die „Wehr-Zeitung" schreibt: In Hannover, wo ein mit der Zeit ganz entschieden fortgeschrittener Deputirter neulich in der Kammer ausrief: „Wenn ein Unteroffizier keine demokratische Gesinnung hat, so ist er ein schlechter Unteroffizier," ist eben jetzt ein Verein quasi aufgehoben worden, der sich im Jahre 1848 aus Unteroffizieren sämmtlicher Waffengattungen der Garnison gebildet hatte. Alles, was jenes vortreffliche Jahr gestiftet, hat bekanntlich keinen rechten Bestand, und so scheint auch jener Unteroffizier-Verein da angelangt zu sein, wo nothwendigerweise endlich jeder Unteroffizier- oder Soldaten-Verein anlangen muß. In den Statuten ist der Zweck ausgesprochen, umfassende militairische Bildung und kameradschaftlichen Verkehr anzustreben, und zur Erreichung dieses schönen Zweckes circulirt bei den Mitgliedern aus der Bibliothek des Vereins „Dulon's Kampf um Völkerfreiheit," ein Buch, welches bekanntlich ungemein die umfassende militairische Bildung und den kameradschaftlichen Verkehr befördert. Da hat man denn die Statuten eingefordert und verlangt, daß andere gemacht werden sollen. — Einfacher wäre es, jeden Verein, außer dem Dienst-Verein der Compagnie, Escadron und Batterie zu verbieten, indessen mögen dort andere Rücksichten einwirken, [illegible] allgemein und empirisch beurtheilt, kann man freilich [illegible] mit Statuten in einigen Armeen [illegible] halten werden.

— V Eine Notiz in einem Münchener Blatt erwähnt in reinem Deutsch eine „quiescirte-Hoftheater-Choristens-Stieftochter."

— Vom 1. Mai ab wird auch vom Alexanderplatz nach dem Gesundbrunnen ein Omnibus-Fuhrwerk in's Leben treten; der Fahrpreis für die ganze Tour wird 3 Sgr. sein.

— Folgende Tabelle über die in den Jahren 1845 bis 1850 von der Polizei in das Arbeitshaus eingelieferten Malesicanten wird zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß geben:

	1845	1846	1847	1848	1849	1850
Wegen Umhertreibens . . .	1132	1594	3122	2640	1672	2927
Zur Ermittelung der Verhältnisse	97	63	49	8	23	52
Wegen Bettelns	487	486	831	826	1241	1019
Wegen Unfugs	18	17	6	8	—	10

Man sieht daraus, daß das Vergehen des Umhertreibens zwar in einem auffallenden Maaße zugenommen hat, doch ist auch in Anschlag zu bringen, daß seit Einführung der Schutzmannschaften die Beaufsichtigung dieser Vergehen eine viel umfassendere geworden ist, mithin viel mehr Straffällige ergriffen werden als früher.

— Zur Feier des 31. Mai, des Tages der Enthüllung des Standbildes Friedrich's des Großen, ist von dem hiesigen conservativ-constitutionellen Central-Ausschuß ein großes Volksfest angeregt worden, welches den allgemeinsten Anklang in der conservativen Partei gefunden hat.

— Zum Besten der in großer Dürftigkeit Hinterbliebenen eines beim Baden verunglückten Lehrers in Pommern ist hier in Wohlgemuth's Buchhandlung ein Schriftchen unter dem Titel: „Eine Handreichung für ein Haus der Noth," erschienen, das die kurze Lebensbeschreibung des Verunglückten und mehrere von ihm und andern Lehrern verfaßte geistliche Lieder und Erzählungen enthält. Des wohlthätigen Zweckes wegen, den das Schriftchen verfolgt, empfehlen wir unsern Lesern dasselbe.

Auch dem Deutschen Buchhandel steht eine Revolution bevor, wenn sie nur gelingt! Der bisher beliebte Geschäftsgang, das sogenannte Versenden à condition der Verleger an die Sortimentshandlungen, und das Versenden neuer Bücher durch die Sortimenter an die Kunden „zur gefälligen Ansicht", machte es möglich, die neuen Bücher zu lesen, ohne sie zu kaufen, und selbst die gewöhnliche Verwarnung: „Beschmutzte oder aufgeschnittene Exemplare werden unter keiner Bedingung zurückgenommen," nutzte nicht viel. Die Bücher wurden an den Seiten aufgeschnitten und mit schielendem Auge durchgelesen, was zwar etwas unbequem, dafür aber auch desto wohlfeiler ist, denn es kostet nicht einmal Lesegeld, wie bei den Leihbibliotheks-Exemplaren. Auf diese gemüthlich-deutsche Weise konnte ein Literaturfreund, der jährlich für zehn Thaler Bücher von einer Handlung kaufte, für hundert und mehr Thaler Novitäten lesen. Jetzt versucht die Buchhandlung von A. Hofmann eine nothwendige Reform des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes anzubahnen und zu verwirklichen; sie hat in dem von ihr verlegten 2. Bande der „Parlamentarischen Größen" von R. Walter nur die vier ersten Bogen offen gelassen, die übrigen aber verklebt, [illegible] zu entscheiden, während andererseits der Verleger davor geschützt sei, daß ein Werk von Hunderten gelesen und nur von Einzelnen gekauft werde. Von den elf „parlamentarischen Größen" sind mithin nur zwei Auserwählte, v. Unruh und Uhlich Allen zugänglich. Dagegen die neun folgenden: Rodbertus, v. Berg, Temme, v. Kirchmann, Waldeck, Bucher, Kinkel, d'Ester und Jacoby, sie sind alle verklebt. —

Wir bemerken übrigens, daß dies Heft die Fortsetzung der Blätter ist, die etwa vor einem Jahre erschienen und sehr viel gelesen wurden. Damals behandelte der Verfasser die „conservativen" Parlamentsmitglieder, wie er sie nannte. In einem Vorwort giebt sich übrigens der pseudonyme Verfasser R. Walter, als Herr Walter Rogge zu erkennen.

— Am nächsten Donnerstag wird der Luftschiffer Coxwell vom Schützenhause aus eine Fahrt auf einem lebenden Pferde machen. Das Experiment sieht uns wie „Thierquälerei" aus.

— V Aus Königsberg wird uns geschrieben, daß Professor Droysen aus Kiel, von dem unlängst die Biographie des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenberg erschienen ist, dort angekommen sei, um die Quellen zu einer von ihm herauszugebenden Biographie des vormaligen Staats-Ministers a. D. v. Schoen zu benutzen.

— Unsere gleichgesinnten Freunde in Magdeburg können wir entschieden durch die Gewißheit beruhigen, daß an dem dort verbreiteten Gerüchte von einer Minister-Veränderung kein wahres Wort ist.

— Bekanntlich hatten gegen 1400 Aerzte ein von der Association Berliner Aerzte an das Ministerium gerichtetes Gesuch unterzeichnet, den Aerzten in allen wegen ihrer Honorare anzustrengenden Prozessen einen Anspruch auf Ersatz von Mandatariengebühren zuzuerkennen und ihren Journalen volle Beweiskraft über die Zahl der einem Patienten abgestatteten Besuche beizulegen. In einer Sitzung der Association wurde das auf dieses Gesuch von dem Minister der Medicinal-Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Justiz-Minister erlassene Rescript mitgetheilt. In Beziehung auf den Antrag wegen der Mandatariengebühren in Prozessen wird von den Ministern die Versicherung ertheilt, daß die Angelegenheit bei der Emanation eines neuen, an die Stelle der Gebührentaxe von 1815 tretenden Gesetzes zur Erwägung gebracht werden solle. Es erscheine nicht angemessen und liege kein Bedürfniß vor, diesen Punkt in abgesonderter Beziehung auf Klagen wegen ärztlichen Honorars zur Entscheidung in legislatorischem Wege zu bringen. „Was aber das Verlangen betrifft" — heißt es in dem Rescript ferner — „daß den von den Aerzten zu führenden Journalen hinsichtlich der Zahl der einem Patienten gemachten Besuche volle Beweiskraft beigelegt werde, so läßt sich eine solche, eine gewisse Klasse von Einwohnern, den übrigen gegenüber, auf ganz ungewöhnliche Weise begünstigende Bestimmung weder durch ein vorhandenes Bedürfniß motiviren, noch auch aus inneren Gründen rechtfertigen. Wenn nämlich darauf Bezug genommen wird, daß es höchst schwierig, ja fast unmöglich sei, bei entstehendem Streite über die Zahl der einem Patienten gemachten Besuche einen Beweis zu führen, so ist dies nur scheinbar der Fall. Es folgt schon aus allgemeinen Prozeßregeln, daß, wenn in dergleichen Prozessen die ärztliche Behandlung [illegible] feststeht, letzterer in der Regel darauf Anspruch hat, [illegible] verfahren wird."

fernt und stand der Stadt fast gegenüber. Statt sich aber zu beeilen, bei Villa-Velha oder einem anderen oberhalb Abrantes gelegenen Orte über den Tajo zu gehen, blieb er fünf Tage unangefochten an derselben Stelle, in der leeren Erwartung, daß Truppen aus Alentejo heranziehen würden, entweder um sich mit ihm zu vereinigen, oder um ihn anzugreifen. Am Mittage des 15. April setzte er ohne weitere Umstände nach der befestigten Stadt Abrantes über, quartierte sich dort ein, kaufte Rationen und marschirte um 11 Uhr Nachts auf dem Wege von Castello Branco weiter. Während seines Aufenthalts in der Stadt flüchteten die Behörden nebst einer Abtheilung Sappeure und Minirer in das Schloß. Der Rest der Besatzung, aus der 5. Jäger-Abtheilung bestehend, hatte Abrantes schon früher verlassen, um sich dem Herzog von Saldanha in Coimbra anzuschließen. An die Truppen in Alentejo war der Befehl ergangen, gegen Joaquim Bento zu marschiren; aber erst als dieser auf Abrantes rückte, hatte Oberst Graca Estremoz verlassen. Diesseits des Tajo war man im Hauptquartier des Königs nicht weniger lässig, und erst am 14. April marschirte General Marcelly mit der ersten Brigade von Santarem ab. Am 16., um 11 Uhr Morgens, kam er in dem 8 Meilen entfernten Thomar an. Es zeigte sich aber, daß Oberst Bento bereits über den Zezere gegangen war, auf Cabacos marschirte und einen Vorsprung von fünf Meilen auf dem geraden Wege nach dem (13 Meilen entfernten) Hauptquartier Saldanha's zu Montegoa gewonnen hatte. Er hatte von Abrantes zuerst den Weg nach Castello Branco eingeschlagen, um den Feind zu täuschen, und man glaubte nicht, daß sich seine Vereinigung mit Saldanha verhindern lasse. Ohne Zweifel mußte der Herzog in Montegoa die Nachricht von der Weigerung des Grafen Casal, sich dem Aufstande mit den in Oporto unter seinem Befehle stehenden Truppen anzuschließen, erhalten. Se. Majestät verließ Santarem mit der zweiten, von General Mesquitor befehligten Brigade am 16. April um 9 Uhr Morgens und zog gestern früh um 7 Uhr ebenfalls in Thomar ein, um, wie die erste Brigade, Joaquim Bento zu verfolgen. An die Stelle der Proclamation des Herzogs von Saldanha, die gedruckt worden war in der Voraussetzung, daß eine allgemeine Truppenerhebung stattfinden würde, war ein von Leiria aus an den Herzog von Terceira gerichteter Brief Saldanha's getreten. Die Losung Saldanha's ist: „Nieder mit dem corrupten Minister, dem Grafen Thomar!" Er deutet in jenem Schreiben auf die Wahrscheinlichkeit einer Erhebung der Junta-Partei und auf die der Dynastie der Königin drohende Gefahr, falls es ihm nicht gelingen sollte, die Bewegung rasch und glücklich mit Hülfe der regelmäßigen Truppen zu Ende zu führen. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig unter der Hut des Don Carlos und seiner Municipalgarde. Das 17. Regiment ist am 17. April nach Santarem marschirt, um, wie es heißt, die Besatzung jener Stadt zu bilden, da der König mit allen oder doch fast allen Truppen zur Verfolgung Joaquim Bento's und Saldanha's nordwärts gezogen ist.

Oporto, 17. April. Bis jetzt leben wir hier in einem Zustande der größten Ungewißheit. Doch hat fortwährend die vollkommenste Ruhe in der Stadt geherrscht und wird auch wahrscheinlich fürs Erste nicht gestört werden. Am Montag Morgens kam ein Adjutant Saldanha's hier an als Ueberbringer einer Depesche Sr. Excellenz an den Grafen Casal, den Militair-Gouverneur unseres Districts. Um 2 Uhr Nachmittags verließ er die Stadt wieder, von zwei Stabsoffizieren Casal's begleitet. Dem Vernehmen nach sind dem Grafen von Seiten der Königin und der Regierung goldene Versprechungen gemacht worden; er soll den Titel Marquis erhalten, und seine jüngste Tochter soll zur Baronesse gemacht werden. Alles dieses ist bloßes Gerücht, wenn auch an und für sich nicht unwahrscheinlich. Graf Casal ist jedoch entschlossen, Oporto der Königin zu erhalten, und hat zu diesem Zwecke eine starke Truppenmacht unter seinem Befehle. Man zweifelt sehr daran, daß Casal auf seine Garnison würde rechnen können, im Falle es dem Marschall gelingen sollte, sich mit einer Achtung gebietenden Truppenzahl der Stadt zu nähern, und Viele gehen so weit, zu behaupten, daß kein einziger Schuß gegen ihn abgefeuert werden würde. Uebrigens ist es wohl bekannt, daß Saldanha einige warme Freunde unter den Offizieren der Besatzung hat, und es ist unmöglich, sich darüber zu täuschen, daß unter den Einwohnern eine allgemeine Sympathie für ihn herrscht und daß man ihm einen glücklichen Erfolg wünscht. Selbst bei der Septembristen-Partei, welche dem Verlaufe der Ereignisse mit äußerster Ruhe entgegen sieht, ist das der Fall. Auf den Handelsverkehr hat der gegenwärtige Conflict im Allgemeinen wenig Einfluß ausgeübt.

Schweiz.

B* **Bern**, 24. April. [Zu den Flüchtlingen.] Der Eidgenössische Commissar von Planta, welcher vom Bundesrath nach Tessin gesandt, dort, trotz der Unschuldsbetheuerungen jener Cantonsregierung, 150 Ungarische Deserteure, den Badischen General Sigel, den ci-devant Gesandten der Römischen Republik de Boni u. s. w. ausfindig gemacht hat, wird nun als „neuer Geßler", „Junker aus Graubündten", „junger Bursch" in den Flüchtlingsblättern, die sich „Schweizerische National-Zeitung" u. s. w. heißen, beschimpft und hat in Folge einer sehr gereizten Correspondenz mit jener Regierung seine Entlassung eingegeben. Herr Planta gehört, so wie sein Freund Alfr. Escher derselben politischen Partei an, wie die Regenten von Tessin und wird darum nicht ohne guten Grund diesen öffentlichen Bruch veranlaßt haben. Eine Connivenz jener Regierung mit den Flüchtlingen ist aber um so gefährlicher, als ohnehin die Ebbe und Fluth der Aus- und Einwanderung nirgends stärker ist, als in diesem Italienischen Grenzcanton. Der Statistiker des Bundesrathes, Franscini, selbst ein Tessiner, berechnet, daß aus seinem Heimathscanton jährlich 10,000 aus- und 8000 einwandern. Die männliche Bevölkerung ganzer Thäler verläßt im Frühling die Heimath, um als Maurer und Gypser auswärts die Nahrung für den Winter zu verdienen. Die bedeutendsten Architekten in Petersburg, und diejenigen, welche gegenwärtig in Constantinopel die Moschee von St. Sophia renoviren, sind Tessiner; eben daher war jener bekannte Fontana, welchem bei Aufrichtung eines Obelisken in Rom der Einfall eines alten Weibes zu Statten kam.

Um auf die Ungarischen Deserteure zurückzukommen, so hat selbst die schüchterne Regierung Berns beim Bundesrath sich beklagt, daß unmittelbar nachdem die Flüchtlingssache in die Competenz der Cantone zurückgegeben worden, (und während Bern von früher her noch über 70 beherbergt) dieser Transport die Bernische Grenze überschritt, ehe nur ein Expresser der Regierung dort ihre Beamten davon benachrichtigen konnte. Der Anführer der Ungarn, jener von der Mannheimer Brücke her bekannte Oberst Türr wies einen Brief des Hrn. Druey vor. Von jenen verschwundenen 13 Flüchtlingen, welche der Bundesrath ausweisen wollte, haben Sterbini und Coeurderoy ganz Deutschland oder Frankreich ohne Paß und, wahrscheinlich nur mit dem Ring des Gyges am Finger, durchreist und sind in Belgien arretirt worden, ganz wie einst Raveaux sich nachträglich über den Schweizerischen Zwangspaß lustig machte und nur Sigel durch Signor Frapolli, Bürger Tessins und ci-devant Gesandter der Römischen Republik in Paris erklären läßt, er habe ja dem Bundesrath nie schriftlich versprochen, die Schweiz verlassen zu wollen. Der Ekel allein hindert mich, noch von der Unverschämtheit eines Balbi und anderer Gastfreunde zu erzählen. Immerhin ist die Langmuth der Bundesbehörden gegen diese Fremden ungefähr eben so groß, wie ihre drakonische Unerbittlichkeit gegen unsere besiegten Brüder in den Urcantonen, weshalb man den Gesandten derselben gerathen hat, bei dem Bundesfest in Zürich als Flüchtlinge zu erscheinen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Der durch seine Streitschriften gegen Schleswig-Holstein bekannte Professor und K. Historiograph Wegener ist nun auch zum „Ordenshistoriographen" ernannt. Er ist außerdem noch Geh. Archivarius, Etatsrath und Commandeur vom Dannebrog.

Croatien.

Agram, Sonnabend, 26. April. Bosnischer Kriegsschauplatz. (T. C.-B.) Skanderbeg versuchte über die Unna eine Brücke zu schlagen, was von den Insurgenten vereitelt ward, worauf er sich zurückzog, um Verstärkung abzuwarten. Skanderbeg hatte früher die Ortschaften Golabic und Ripas eingenommen; die Insurgenten haben einen Zuzug von 500 Mann erhalten. ‖

Erste Kammer.

Berlin, 28. April. — 49. Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Westphalen, und die Reg.-Comm. Geh. Rath v. zur Mühlen und Geh. Rath Sulzer.

Nach Verlesung des Protokolls und Genehmigung eines Urlaubsgesuchs geht die Kammer sofort zur Tages-Ordnung über, zum Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die vorläufigen Straffestsetzungen wegen Uebertretungen.

In dem Bericht der Commission heißt es:

Die Regierung ist zu dieser Vorlage durch einen Gesetzes-Vorschlag geführt worden, welcher in der vorjährigen Diät der Ersten Kammer gemacht wurde. Er betraf die Errichtung von Gemeinde-Gerichten und wurde von dem Abg. Freih. v. Vincke und Genossen im December 1849 eingebracht. Von dem Ministerium sind die Appellationsgerichte und Oberstaats-Anwalte, so wie die Regierungen zu gutachtlichen Aeußerungen über den Gegenstand aufgefordert worden. In der großen Mehrzahl der von der Regierung eingeforderten Berichte wird es als ein dringendes Bedürfniß geschildert, für die rasche Verfolgung der Polizei-Contraventionen ein erleichtertes Verfahren herbeizuführen. Die Regierung hat den Gegenstand in letzterer Beziehung für so dringlich erachtet, daß sie den zu berathenden Gesetz-Entwurf vorgelegt hat. Es ist in dieser Vorlage keine schließliche Erledigung des von der Ersten Kammer in ihrer 119. Sitzung beschlossenen Antrags zu erkennen, die Frage über die Bildung von Gemeinde-Gerichten vielmehr als offen zu betrachten.

Die Commission bejahte schließlich die Bedürfnißfrage und nahm mit 6 gegen 2 Stimmen an, daß der Einwurf, ein Gesetz in der im Entwurfe beabsichtigten Richtung sei nicht zeitgemäß, nicht begründet sei.

So weit der Commissionsbericht. (Schluß morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 28. April. (65. Sitzung.)

Präsident: Graf Schwerin.

Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr.

Nach Verlesung des Protokolls fragt der Abg. Beseler, wann von der Petitions-Commission Bericht über die Petition des Dr. Haym, seine Ausweisung betreffend, erstattet werden würde? Der Vorsitzende der Commission, Abg. v. Leipziger, antwortet, daß er dies noch nicht genau bestimmen könne.

Die Abg. Reichensperger und Nowacki sind als neue Mitglieder in die Versammlung getreten.

Das in der letzten Sitzung angenommene und mitgetheilte Amendement Beseler (zum Disciplinargesetz gehörig) wird nochmals angenommen, über das eben dahin gehörige Amendement Bauer (Stargard) wird namentlich abgestimmt.

Das Resultat der Abstimmung ist, daß 131 Abg. dafür und 117 Abg. dagegen gestimmt haben; es ist somit abermals angenommen.

Am Ministertisch sind inzwischen erschienen: v. d. Heydt, Simons und zwei Regierungs-Commissare.

Es wird zur Neuwahl eines Mitglieds der Staatsschulden-Commission an Stelle des ausgetretenen Abg. Pochhammer geschritten und fährt die Kammer sodann, während die Schriftführer mit Ermittelung des Scrutiniums beschäftigt sind, in der Berathung des Disciplinargesetzes fort. Die §§. 30—46. werden ohne Debatte angenommen. §. 47. behandelt das Thema der Appellation.

Abg. Breithaupt beantragt die Streichung des letzten Alinea: „Neue Thatsachen, welche die Grundlage einer anderen Beschuldigung bilden, dürfen in 2. Instanz nicht angebracht werden."

Dagegen spricht Abg. Wentzel, dafür Abg. Geppert und Regierungs-Commissarius Grimm.

Nachdem der Berichterstatter v. Vincke für den Commissionsantrag eingetreten ist, wird derselbe angenommen.

§§. 48—50. ohne Discussion angenommen.

Die Commission beantragt Streichung des §. 51., der bestimmt, daß die Entscheidung des Staats-Ministeriums, durch welche die Entfernung vom Amte ausgesprochen wird, der Bestätigung des Königs bedürfe, wenn der Beamte vom König ernannt oder bestätigt ist. — Der §. wird gestrichen.

Es folgt hiernach der 3te Abschnitt, der von der Dienstenthebung handelt, und fast keinen Anlaß zur Discussion giebt.

Im vierten Abschnitt wird das Verhältniß der Justiz-Verwaltungs-Beamten behandelt. Man nimmt die Paragraphen desselben ohne Debatte an.

Zu bemerken ist nur, daß in Betreff der über einige Büreau- und Unterbeamte auszusprechenden Geldbußen auf den Vorschlag des Abg. Burchards ein Maximum von 30 Thlr. angenommen wird. — Auch in Betreff der Amtsentfernung und der Form derselben gegen Büreau- und Unterbeamte entspinnt sich eine kürzere Debatte zwischen den Abg. Wenzel, v. Brauchitsch, Reg.-Commiss. Grimm und Berichterstatter von Vincke, wobei ein zum §. 71. gehöriges Amendement vom Abg. von Brauchitsch angenommen und die Fassung der Commission verworfen wird. (Schluß morgen.)

Berliner Börse.

Den 26. April. Wir haben bereits in unserem letzten Berichte erwähnt, daß die Festigkeit der so sehr gesteigerten Course gegenüber den täglich mehr drohenden Zuständen kein Beweis von Vertrauen der Börse, sondern nur von der Geschicklichkeit und Gewandtheit unserer Speculanten ist, denen es gelungen, einen großen Theil der Speculations-Effecten zu den hohen Preisen in die Hände des Publikums hinüber zu spielen, das trotz aller Erfahrungen sich, wie es scheint, doch wieder hat dazu gebrauchen lassen, für jene die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auf diese Weise ist es leicht erklärlich, daß die Börse so vollständig von Stücken entblößt ist, daß selbst die starken Verkäufe, die in dieser Woche in mehreren Actien-Gattungen gemacht wurden, nur wenig Eindruck auf die Course machten, da die Contremine bei der Nähe der April-Liquidation Alles, was angeboten wird, schnell zu Deckungen früherer Verschlüsse benutzt, außerdem auch unsere Speculanten fast täglich noch neue Manoeuvres ersinnen, um nicht nur die Baissiers weiter einzuschüchtern, sondern auch noch hin und wieder neue Speculanten anzuwerben, die im Vertrauen auf die seitherigen glücklichen Erfolge und in dem Wahne, daß es wohl noch ein Weilchen so fortdauern wird, sich auch noch, wiewohl etwas spät, bei diesen glücklichen Erfolgen zu „betheiligen" wünschen, wahrscheinlich aber wohl das Schicksal aller Nachzügler haben werden.

Unter diesen Umständen konnte auch das fernere, wenn nicht bedeutende, doch aber anhaltende, Weichen der französischen Rente wohl im Allgemeinen die gedrückte Stimmung unserer Börse vermehren, aber es konnte nicht von so wesentlichem und directem Einflusse sein, als es sonst wohl der Fall war, da mit den weichenden Pariser Coursen bisher noch keine specielle Veranlassung, heute sogar gemeldet wurde, daß der Grund dafür „unbekannt" sei, wiewohl das tägliche Zuströmen von Renten an die Pariser Börse aus den der Höhle des „rothen Gespenstes" näher liegenden südlichen Provinzen für dies im Ganzen noch geringe Weichen schon Grund genug sein dürfte. Es scheint daher, daß unsere Optimisten erst vor einem wirklichen Ereignisse zurückschrecken, bis dahin aber in den jetzigen Zuständen nur „das rothe Gespenst," nicht aber die warnende Stimme des Schicksals sehen wollen.

Zu den „neuen Manoeuvres" dieser Woche gehört hauptsächlich das in einem namentlich in den Capitalisten- und wohlhabenden Bürgerkreisen aus alter Gewohnheit viel gelesenen Blatte von einem unserer Hauptspeculanten verfaßte Referat über den „Geschäftsbericht des Directorii der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft," auf den wir noch anderweitig zurückkommen werden; es ist darin der Versuch gemacht, denselben auf eine durchweg günstige Weise darzustellen, obschon er weiter nichts enthält, als die alten bekannten Vorschläge zur Bezahlung der Schulden und rückständigen Dividenden mittelst abermaliger Aufnahme einer neuen Anleihe von 500,000 ♂, — Vorschläge, welche nach den vielfach gemachten Erfahrungen um so weniger die Genehmigung des Handelsministeriums finden werden, als sie nur auf die seither im Steigen begriffenen Einnahmen basirt sind. Dies Referat wurde nun von betreffender Seite gebührend durch ein Treiben der Course von 70 bis 72 unterstützt, — eine Operation, die bei dem Geldüberflusse der Börse einerseits und dem Stückenmangel andererseits schon durch starke Kündigungen leicht zu bewerkstelligen war, — und so konnte es nicht fehlen, daß nicht nur viele Baissiers theils gezwungen, theils freiwillig sich zu decken suchten, sondern auch wohl Privaten sich noch beeilten, zu diesem hohen Course schnell noch „etwas Billiges" (?) zu erlangen, und trotz der heutigen flauen Stimmung und vieler Offerten auf spätere Lieferung der Cours sich noch nicht wieder unter 71¼ drückte.

Nächstdem stiegen besonders Berlin-Hamburger Eisenbahn-Actien durch starke Deckungen von 97¾ a 99 a 98¼. Rheinische auf das Gerücht einer hohen März-Einnahme wieder von 64¾ a 66¼, und Bergisch-Märkische durch fernere Privatanlagen von 40¼ a 41 a 40¾. Die übrigen Actien waren zum Theil bei geringem Verkehr wenig verändert, theils schließen sie heute etwas matter, namentlich: Anhalter 110¼ a ¾ a 110 a ¼, Stettiner 118¾ a 119 a 118¼, Köln-Minden 103¼ a 104¼ a 103¼, Oberschlesische Lit. A. 118¾ a 118, Lit. B. 111 a 110¾, Thüringer 70 a ½ a ¼, und Fredr.-Wilh.-Nordbahn bei kaum nennenswerthem Geschäft 38 a ½ a 37¾.

Prioritäts-Actien waren wieder wenig verändert und nach den vorhandenen Kauf- oder Verkauf-Ordres um ein Geringes höher oder niedriger. —

Eben so schwankten inländische Fonds nur wenig, wogegen russische und polnische Effecten sich zum Theil etwas niedriger stellten.

Von Wechseln war lang Amsterdam, Hamburg in beiden Sichten, Augsburg und Petersburg ⅛ % niedriger, kurz Amsterdam unverändert offerirt, und Frankfurt zum alten Preise gefragt, London am Dienstag ⅛ % niedriger und heute ebenfalls wieder zum vorigen Sonnabends-Course begehrt, Paris ⅛ % höher, und Wien, nachdem es bis vorgestern ½ % gewichen war, auf die gestrigen dortigen Notirungen heute wieder ⅜ % höher.

Inserate.

Danksagung.

Der Unterzeichnete hält sich im Interesse der leidenden Menschheit und zur Ehre des Herrn J. T. Goldberger verpflichtet, Folgendes zu bescheinigen.

Viele Tage hindurch litt ich an solcher Gicht und Rheumatismus, daß ich das Bett hüten mußte und Tag und Nacht keine Minute schlafen konnte. Ich ließ mir hierauf eine Goldberger'sche galvan.-electr. Rheumatismus-Kette holen, und als ich diese wenige Stunden ganz nach der Gebrauchs-Anweisung angelegt hatte, trat bei mir ein Schweiß ein, und ich konnte gleich meine Gliedmaßen bewegen und am andern Tage nach wie vor meine Geschäfte verrichten.

Möge doch **Niemand**, den gleich mir diese böse Krankheit trifft, das **wenige Geld** scheuen und sich eine solche Kette kaufen. — Dies zur Steuer der Wahrheit.

Posen, den 12. Februar 1851.

Gustav Fliege, Restaurateur.

An Franz.

Meinen herzlichsten Glückwunsch zum 26sten d. M.

Mlehliw.

Ein Hauslehrer von entschieden christlicher Gesinnung wird sogleich oder spätestens bis zum 1. Juli d. J. gesucht beim Jagdjunker Baron v. Nettelblock zu Testorff bei Zarrentin in Mecklenburg-Schwerin.

Die Tochter eines höheren Officiers, welche die Wirthschaft aus dem Grunde versteht, wünscht einen Hausstand zu leiten und würde sehr gern die Beaufsichtigung mutterloser Kinder übernehmen. Näheres im Ersten conceß. Büreau von Eveline Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Eine gesetzte Erzieherin, welche elegant Französ. und Engl. spricht, die Sprache in den Ländern selbst erlernt hat, den wissenschaftlichen wie den Musik-Unterricht ertheilt, wünscht als Erzieherin placirt zu sein und würde sehr gern, wo die Hausfrau fehlt, die Oberaufsicht der Wirthschaft mit übernehmen. Näheres im Ersten conceß. Büreau von Eveline Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Une jeune dame de la Suisse française, qui a de bonnes recommandations, désire une place de bonne. S'adresser rue française Nr. 44., im Laden.

In 3 Mon. lernt man geläufig franz. u. englisch sprechen u. corresp. am Schloßplatz. Adreß. nimmt d. Voss. Z.-E. an sub H. 55.

Mercantilischer Lehrcoursus „zur Aus-, Fortbildung und Vorbereitung für das kaufmännische Comtoir" — Unterricht im Dopp.-Buchhalten, kaufm. Rechnen u. Schnellrechnen. **Reinhardt,** Poststr. 28, 3 Tr. (Sprechst. 11 — ½3.)

Das Büreau der Sub-Direction der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia befindet sich jetzt Schloßfreiheit No. 4., zwei Treppen hoch.

Etablissement-Verkauf.

Eine der schönsten Besitzungen nahe bei Stettin und dicht an der Eisenbahnstation, wo ersterer Ort in einer Viertelstunde erreicht werden kann, soll wegen Altersschwäche des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Dasselbe hat einen 8 Magd. Morgen großen Obst- und Gemüsegarten mit Weinanlagen, nebst Park und Lusthaus, ferner 9 Morgen Oderwiesen, vollständiges lebendes und todtes Inventarium. Das herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus, nebst Wirthschafts-Gebäuden, sind im besten Zustande.

Abgaben belaufen sich auf circa 20 Thlr. jährlich.

Mehr Ländereien kann man Pacht- oder Kaufweise leicht an sich bringen.

Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen im Güter-Agentur-Bureau von

C. A. Gloth in Stettin.

Eine elegante, gerittene Fuchs-Stute, Langschwanz, mit Fohlen, steht sogl. zum Verkauf in Spandau, Gasthof zum rothen Adler.

Unsere diesjährige Pflanzen- Blumen- und Frucht-Ausstellung auf dem Bahnhofe zu Potsdam wird am 1. Mai beginnen. Wir ersuchen die Berliner Herren Aussteller, diejenigen Gegenstände, welche bei der Eröffnung ausgestellt werden sollen, am Dienstag und Mittwoch vorher auf dem Bahnhofe der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft abzuliefern.

Uebrigens beziehen wir uns auf das ausgegebene Programm.

Potsdam, den 25. April 1851. **Das Comité.**

Amerikanischer Mais (Pferdezahn) ist in frischer Waare zu haben bei J. F. Poppe u. Co. in Berlin.

Hühneraugen, Eingewachsene Nägel,
Frostballen u. dergl. werden schnell und schmerzlos entfernt durch
C. Gossow, geprüfter Operateur, Mauerstr. Nr. 24. 1 Treppe.

Flügel und Fortepiano's
offerirt unter Garantie zu den billigsten Preisen, auch 1 gebrauchter sehr guter Flügel, Wiener Construct. **H. Eitner**, Behrenstr. 10.

Ausverkauf.

Da ich meine Handschuh-Fabrik aufgebe, so verkaufe ich die Handschuhe von heute ab unter dem Kostenpreise; zugleich bitte ich meine geehrten Kunden, welche noch Waschhandschuh bei mir haben, solche spätestens bis zum 1. Juni abzuholen, sonst werden sie von da ab zum Waschpreise verkauft, und an mich keine Forderung mehr zu machen haben.

C. F. Wernicke,
Königl.-Hofhandschuh-Fabrikant,
Unter den Linden No. 47.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Gardinen- und Möbelstoff-Geschäfts
sollen die bedeutenden Vorräthe in weißen broschirten und gestickten ächten Schweizer-Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Dammast, Möbel-Plüsch, feinen Tischdecken, bemalten Fenster-Rouleaux, Gardinenstangen, Borten, Schnüren, Quasten, Rosetten, Ringen, Klingelzügen 2c., bedeutend unterm Einkaufspreise verkauft werden. Der Laden ist zu vermiethen, die Laden-Einrichtung von Ahornholz zu verkaufen, so wie das Geschäft im Ganzen abzutreten.

Friedrich Puls, Spittelbrücke No. 2., zwischen Kirche und Colonnaden.

Wohlfeile Sommerkleiderstoffe.
Die neuesten wasch-ächten feinen Jaconets, die Robe 2½ u. 3 ♂, oder die Elle 5, 6¼ und 7½ Sgr. Die neuesten Mousseline de laine, die Robe 2½ und 3 ♂, vorjährige Muster 1¾ und 2 ♂. Die neuesten wollenen Sommerkleiderstoffe in größter Auswahl, das Kleid 2, 2½ und 3 ♂. Gute und haltbare halbwollene Hauskleiderstoffe, die Elle 3½ und 3¾ Sgr., oder die Robe 1 ♂ 19 Sgr. und 1 ♂ 22½ Sgr. Die neuesten wasch-ächten Kleiderkattune, die Robe 27½ Sgr., 1 ♂ 1¼, 1½, 1¾ und 2 ♂. ⅝ br. schwarze Glanzcamlots, die Elle von 5 Sgr. an.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Feine Batist-Taschentücher, in allen Ecken gestickte Blumen, das Stück 4 Sgr.

Ergebenste Anzeige für Damen!
Die zweite Association der Damenschneider, Schloßfreiheit Nr. 6.
empfiehlt ihr Lager von **Mantillen, Visits, Burnus, Radmäntel, Kinderkleider, Jacken, Corsetts** u. s. w. in **Sammt, Seide und Wolle, gestickt und ungestickt.**

Ganz besonders bemerken wir, daß die Anfertigung der Arbeiten unter der persönlichen **Aufsicht** und **Leitung** in dieser **Branche** wohl erfahrener und **talentvoller Meister** geschieht, wobei wir für jede gefällige Bestellung die **Garantie** der **soliden Ausführung** übernehmen.

Ganz besonders offeriren wir eine Partie gestickter **Longshawls und Ballroben,** welche wir bei der **Solidität** und **Billigkeit** ganz besonders empfehlen.

Echt Persisches Insekten-Pulver
in bekannter Güte empfehle bei Parthieen billigst, auch in Dosen, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene
Insekten-Pulver-Tinktur
n Flaschen von 5 Sgr. an.
J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

So eben erschien im Verlage von A. W. Hayn in Berlin (Zimmerstraße Nr. 29.) und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
Das Neue Strafgesetzbuch
für die
gesammten Preußischen Staaten.
Geheftet 7½ Sgr.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint, sobald die Publikation durch die Ges.-S. erfolgt sein wird, gleichzeitig mit derselben:
Das Strafgesetzbuch
für die Preußischen Staaten
und Gesetz über die Einführung desselben.
Amtl. Ausgabe des Justizministeriums.
Mit vollständigem Sachregister.
Ausgabe in gr. 8vo 15 Sgr. Taschenausgabe 7½ Sgr.
Beide Ausgaben werden mit dem Stempel des Justizministeriums versehen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Berlin. **A. Nauck u. Co.**

— Den Besitzern der auf beiden Seiten der Schleusenbrücke noch befindlichen, ziemlich verfallenen Buden war bereits vor längerer Zeit vom hiesigen Polizei-Präsidio die Abbauung derselben anbefohlen worden, weil dies zu dem Bau der Schleusenbrücke, der in diesem Jahre vorgenommen werden soll, durchaus nothwendig ist. Die Besitzer waren indeß diesen Befehlen nicht nachgekommen, obschon ihnen zuletzt eröffnet worden war, der Abbruch würde von der Behörde auf ihre Kosten erfolgen. Am Sonnabend in der Morgenstunde ist der Abbruch sämmtlicher Buden unter Leitung des hiermit beauftragten Polizei-Hauptmanns Mahlo im Wege der Execution geschehen. Das Material haftet zunächst für die Kosten, die durch den Abbruch der Buden entstanden sind.

Die „Vossische Ztg." hat neulich wieder einmal, um die Nacht der Politik zu lichten, ihre alte Gasflamme leuchten lassen und illuminirt sämmtliche Parteien: „von denen an, welche am liebsten mit der Guillotine aufräumen möchten, bis zu Jenen, deren patriarchalischer Weltanschauung mit der Oberhoheit des Russischen Systems Genüge gethan wäre." — „Von denen" bis „zu Jenen" — welch ein Sprung! Nur mit der Balancir-Stange Vossischer Politik läßt sich dieser salto mortale ausführen, und wir begreifen, wie man da oben in der Schwebe die „patriarchalische Weltanschauung" tief unter sich erblicken kann. Gleichwohl dürfte diese bei Leuten, die nicht gerade Freunde von politischen Balancirkünsten und ähnlichen Gaukeleien sind, eben so viel gelten, als jene Vossische Weltanschauung durch den Operngucker, die heute warnt: „Laßt euch nicht täuschen!" und morgen, wenn ihr euch dennoch habt täuschen lassen, giebt sie ein „Extra-Blatt der Freude" heraus, der Freude darüber, daß ihr euch habt täuschen lassen, und erklärt ihre eigene gestrige Weltanschauung für optische Täuschung, bloß weil sie geschwungene Balancirstangen im Rohzustande über ihrem Haupte schaut. Das die Feuerprobe des Muthes ihrer Meinung, des Muthes ihrer durchaus nicht „patriarchalischen", sondern ganz modernen Weltanschauung von der Sonnenhöhe der Breiten Straße aus.

— Wegen der Einmündung der Verbindungs-Eisenbahn in den Bahnhof der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn werden von der Direction der letztern noch einige Schwierigkeiten erhoben, weshalb die bis dahin vollendete Verbindungsbahn bis jetzt noch nicht dem Verkehr übergeben werden konnte.

—V Der „Nordd. Corresp." behandelt die gesinnungstüchtigen Entrepreneurs des „Nationalanlehens des Deutschen Volks" mit mehr Freimuth, als Höflichkeit. Er schreibt z. B.: „Unter den fünf Beutelschneidern, welche das „Nationalanlehen des des Deutschen Volkes" unternommen haben, befindet sich auch der berüchtigte von Berlin, Dresden, Leipzig, Pfalz und Baden her bekannt gewordene Dr. d'Ester. Wie sehr diesem im Geldpunkte Vertrauen zu schenken ist, mögen folgende Thatsachen belegen. In Berlin richtete er sich mit orientalischem Pompe ein, ließ neue Meubles, Tapeten, Vorhänge und dergl. anfertigen, und bezahlte schließlich, da die Berliner Kammern von 1849 aufgelöst wurden, den armen Handwerkern auch nicht einen Pfennig. In Leipzig ließ er eine Menge Circulare an die Partei, Congreßbeschlüsse, Anhaltische Gemeindeordnung und dergl. drucken, und bezahlte der Vereinbuchdruckerei schließlich auch nicht einen Pfennig. Und solche Lumpen schreiben Anleihen aus."

—V Herrn v. Unruh's Schrift ist in Magdeburg von Haus zu Haus getragen und den Leuten wie eine Pistole auf die Brust gesetzt. Von Vielen soll diese „Be-Unruh-igung" aber unhöflich aus der Thür gewiesen sein.

„Wär' ich nicht Alexander, so wünscht' ich Diogenes zu sein" — wär' ich ein Englischer Zeitungsschreiber, so wünscht' ich kein Deutscher zu sein, nein, nicht im Entferntesten. Denn aus einer Lebensskizze des Englischen Humoristen Ch. Dickens (Boz) geht hervor, daß dieser als Redacteur der „Daily News" ein Jahresgehalt von 5000, sage fünftausend Pfund Sterling, ungefähr 35,000 Preußische Thaler, bezogen hat, und nebenbei schrieb er noch an einem Romane, der ihm für jedes Kapitel soviel einbrachte, als bei uns ein gefeierter Schriftsteller für einen dreibändigen Roman erhält. Die Honorare, die Dickens aus dem Californien seines Dintenfasses schöpft, übersteigen noch die, welche Walter Scott verdiente, und dessen in kaum drei Monaten gedichteter „Woodstock" brachte doch allein über 8000 Pfd. Sterl. ein. Das kommt daher, daß die englische Aristokratie es unter ihrer Würde hält, ein Buch aus einer Leihbibliothek zu lesen, während bei uns oft die vornehmsten Leser ihre Bedienten erst durch alle Leihbibliotheken jagen, ehe sie sich zu dem außerordentlichen Opfer entschließen, ein Buch des Tages zu kaufen.

!—! Hr. Urlichs hat den Ausspruch gethan: „er z. B. als Professor sei zu einer gewissen Art von Muth gar nicht verpflichtet." — Wie man hört, wird dem „Unmuthigen" nächstens ein Ständchen gebracht werden und dabei ein Leierkasten die Oberstimme übernehmen, singend das beliebte Volkslied: „Wenn der Muth in der Brust die Spannkraft hebt!"

Die „Spenersche" und „Vossische Zeitung" brachten in den letzten Tagen gleichlautende Artikel über die Sendung Berliner Polizeibeamten unter der Direction des Herrn Polizei-Assessors Stieber nach London zur großen Industrie-Ausstellung. In diesen Artikeln wurde es übereinstimmend mit einer gewissen liberalen Absichtlichkeit hervorgehoben, daß „diese Sendung durchaus keinen politischen, sondern einen rein officiellen Charakter zur Handhabung der Fremden-Sicherheits-Polizei habe: von einem Verhältniß zu den politischen Flüchtlingen sei dabei gar nicht die Rede." — Klingt das nicht fast, als ob es etwas Ueberflüssiges oder gar Inhumanes sei, das Auge der Sicherheitsbehörde auf Menschen zu richten, die offen ihre Brandbriefe von London aus über den Kanal schleudern, und deren öffentlich ausgesprochener Zweck, an dem insgeheim rüstiger als je gearbeitet wird, kein anderer ist, als die social-demokratische Republik? Ist die Ueberwachung von Leuten, die unter der Firma „social-demokratische Republik" das Feuer eines neuen Aufruhrs schüren, die Adern zu neuem Blutvergießen öffnen und das Signal zur Plünderung der Besitzenden durch die Nichtbesitzenden geben, etwa minder wichtig, als die Beobachtung vorkommender Taschendiebe? Ein Fiesko sagt zwar: „Es ist schimpflich, eine volle Börse zu leeren, aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen." Doch wünschen wir nicht, diese politischen Ansichten etwa maaßgebend zu sehen in Bezug auf politische Flüchtlinge, die Kronenraub und „Eigenthum ist Diebstahl" bereits öffentlich als ihre Weltanschauung ausgerufen haben. Jenen beiden gleichlautenden Artikeln hätte bloß noch gefehlt, daß darin versichert worden: die nach London kommenden Polizeibeamten würden den „politischen Flüchtlingen" bei ihrer Ankunft in London die Aufwartung machen und ihnen sagen: „Entschuldigen Sie gütigst, daß wir uns unterstanden, nach London zu kommen, aber von einem Verhältniß zu Ihnen ist gar nicht die Rede; wir sind liberal genug, uns gar nicht um Sie zu bekümmern."

— Hoffentlich haben die „mit der Fremden-Sicherheits-Polizei" in London betrauten Beamten eine gesundere Ansicht von der Pflicht ihres Amtes, als jener offenbar nicht aus der Feder eines Polizeibeamten geflossen sein könnende flüchtlings-objective Artikel. —

So weit unser Correspondent. Die Redaction glaubt gut zu thun, wenn sie dem Obigen folgenden Artikel aus Nr. 117. des von der Preußischen Regierung bezahlten „Staats-Anzeigers" hinzufügt. Dies (Urwähler?) Journal schreibt:

„Daß eine beträchtliche Anzahl geheimer Polizei-Agenten aus Wien, Berlin, Paris und Neapel bereits in London eingetroffen ist, haben wir früher gemeldet; so lange sie ihre Jagd auf das Revier der gemeinen Verbrechen, Raub, Mauserei, Banknotenfälschung, Hazardspiel, Schwindelei 2c. einschränken, wird die hiesige Polizei den fremden Agenten eifrigst secundiren. Es verlautet indeß, daß die auswärtigen Commissaire nebenbei erfahren sollen, wer von ihren Landsleuten beim Besuch in London mit politischen Flüchtlingen umgeht. Solche Ueberwachung ist zwar in einer Stadt wie London schwer möglich, eine Warnung zur Vorsicht kann aber doch nicht schaden.

— V Es ist rührend, ergreifend und erhebend, manche Männer der Tribüne auch in „rein-menschlichen" Augenblicken zu belauschen. Zuschauer schwebte vor einigen Tagen hinter einem professorlichen Dioskuren-Paar her, das sich auf einem Spaziergange unter den Linden von den Strapazen des „Angreifens" und „Angegriffenseins" erholte. Par nobile fratrum! „Ich kann den Gedanken nicht los werden," sprach der Eine, „daß in Ihnen für das Vaterland eine große Zukunft steckt!" — „So geht's auch mir," tönte die Gegenrede des Andern, „in Ihnen ahne ich den Mann unserer Zukunft." — Bescheidenes Ablehnen und Rückschiebung der „großen Zukunft" von dem Andern. Dito wieder von dem Andern, und so fort von Kranzler's Ecke bis zur Ecke der Wilhelmsstraße, wo die „Portefeuilles" zu finden sind, die bekanntlich auch zu den Aussichten für die „Zukunft" zu gehören pflegen. Wie lange die wechselseitig, höchst aufrichtig gemeinten Anerkennungen für die Zukunft noch ausgesprochen sein mögen, ist Zuschauern ein „Geheimniß" geblieben, da dieser an jener Stelle rechts abbog.

— Man sollte eigentlich erwarten, daß höhere königliche Beamte nach ihrer Versetzung sich nicht abmühen würden, noch einen „constitutionell-liberalen" Einfluß auf ihren früheren Wirkungskreis durch Ausbreiten falscher Gerüchte auszuüben.

— § Wie sich ein constitutioneller Beamter zu trösten weiß! Bei der vorgestrigen Aufführung des Hippolyt waren einige Herren, die sonst nur links zu sitzen gewohnt sind, sehr überrascht, sich rechts von der Königlichen Loge zu befinden. „Es schadet nichts", sagte Jemand, „wenn wir auch hier rechts sitzen, wenn's darauf ankommt, stimmen wir doch links!" — und der Beifallsruf seiner Freunde: „Du hast auch recht, M.!" belohnte ihn.

Zuschauer, der sich auch „rechts von der Königl. Loge" befand, hofft übrigens, daß ein edler Gau-Graf sich eben so leicht darüber getröstet haben wird, daß seine so dringend angebotenen Ritterdienste: „O, lassen Sie mich Ihren Ritter sein!" so unbeachtet blieben, und erwartet, daß er seinen Unmuth, wie weiland Ritter Falstaff, in Sekt ertränkt haben werde.

— Wir freuen uns, daß manche Parlamentshelden, wenn sie auch nicht unsere Freunde sind, unsere Zeitung doch sehr eifrig lesen. Z. B. wird in unserm am Sonnabend Nachmittag ausgegebenen Blatte in einem Briefe aus Bern der Ausspruch Sully's erwähnt: „Ackerbau und Viehzucht sind die beiden Brüste des Staats." Und siehe da, am Sonnabend Abend während der Vorstellung des Hippolyt wurde an einen hervorragenden Manne der Linken die Frage gerichtet, ob er gleich nach dem Schlusse der Session sich auf das Land begeben werde. „Ja wohl", war die Antwort, „und zwar um mich an die Brüste des Staates zu legen, wie die „Neue Preußische Zeitung" sagt." Wir quittiren für empfangen und bitten um weitere Theilnahme resp. Abonnirung auf unser Blatt auch in jener Situation nach dem Kammerschluß.

— H. **Theater.** Am Sonnabend fand im Königlichen Schauspielhause auf Befehl Sr. Majestät des Königs vor einem besonders dazu eingeladenen Publicum eine Vorstellung der Tragödie des Euripides Hippolytos nach der meisterhaften, von uns schon angezeigten Uebersetzung von Franz Fritze statt. Die Versammlung war eine überaus glänzende. Alles was Berlin an gefeierten Namen besitzt, war zugegen: der Königliche Hof, die Staatsminister, die Generale, die politischen Sommitäten, auch Hr. v. Vincke, die Notabilitäten in Kunst und Wissenschaft, Akademie, Universität u. s. w. Mit dem Erscheinen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der großen Hof-Loge begann die Vorstellung, die ohne Unterbrechung von 7½ bis 9¾ Uhr dauerte. Die scenische Einrichtung war ganz so wie früher bei den Aufführungen der Antigone. Die Musik vom Königl. Kammermusikus Schulz schloß sich einfach und ernst der Handlung an und das Ensemble der Ausführung bezeugte hinlänglich den Fleiß, der auf die Einstudirung dieses Stückes verwendet worden. Die Theilnahme der Versammlung war — obwohl laute Beifallsäußerungen mit Recht als unpassend bei solcher Veranlassung unterblieben — wie die Aufführung selbst eine außergewöhnliche. Wie fremd, wie fern die Zeit der Handlung des Stücks unserer Zeit steht, war bei Referenten der erste Eindruck, der zweite der unverwerfliche Abstand zwischen der Antigone des Sophokles und diesen Hippolytos, der schon deutlich die Signatur des sinkenden Griechenthums trägt. Was die Leistungen der darstellenden Künstler betrifft, so ist über die hinreißende Plastik, über die vollendete Meisterschaft, mit der Frau Crelinger die Phädra gab, wohl nur eine Stimme. Eine vollendetere Versinnlichung der Leidenschaft durch edle Gebehrde ist kaum denkbar. Von Hrn. Dessoir's Theseus wollen wir lieber schweigen, er ließ Rott sehr vermissen. Hr. Jürgan, ein junger Anfänger, zeigte in der Titelrolle, welche Mühe sich der geehrte Herr Uebersetzer beim Einstudiren der Partieen mit ihm gegeben. Wenn wir uns nicht täuschen, so beginnt sich in Hrn. Jürgan ein mehr als mittelmäßiges Talent zu entwickeln. Die Ausführung der Amme durch Frau Werner war eine höchst gelungene, Fräul. Bernhardt (Kypris) und Frau Hoppé (Artemis) genügten vollkommen ihrer Aufgabe, und hatte die letztere Darstellerin namentlich in ihrer Erscheinung etwas Candides, was trefflich zur Rolle paßte.

— Frl. Johanna Wagner, die bekanntlich am K. Theater engagirt ist, wird am 1. Mai hier eintreffen. Am 30. d. Mts. nimmt sie in der Fidespartie von der Hamburger Bühne Abschied und wird wahrscheinlich in derselben Rolle im hiesigen Opernhause debütiren.

— Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird eine neue vieractige Posse: „Die Fürstin aus dem Monde", von dem Mitgliede dieser Bühne, Hrn. O. Stotz, vorbereitet. Zur Aufführung wird dieselbe am Anfange des nächsten Monats gelangen.

Reise zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour.

Durch Vermittelung von **Koepp u. Schütte** in Berlin, für 100 Thlr. Preuß. Courant ab Berlin.

Abreise an jedem beliebigen Tage vom 1. Mai bis 1. October 1851.

Abreise: die Eisenbahnstationen **Berlin, Leipzig, Magdeburg, Hamburg, Kassel, Frankfurt a. M., Köln.** Von diesen Punkten ab erhält der Reisende seine Billete nach untenstehendem Tarife.

Tarif für die Reise nach London und retour.

Ab Berlin (für Berlin und Umgegend, für Frankfurt a. d. O., Breslau, Posen, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr. und alle östlich von Berlin gelegenen Orte.) via Köln-Ostende-Dover oder via Hamburg	100 Thlr.	— Sgr.	
„ Frankfurt a. M. und den Rhein	105 „	20 „	
Ab Leipzig (f. Leipzig und das ganze Königreich Sachsen)	100 „	— „	
Ab Magdeburg (f. Magdeburg und Umgegend)	93 „	— „	
Ab Hamburg (f. Hamburg, Kiel ꝛc.) via Köln	100 „	— „	
per Dampfschiff hin und zurück	90 „	— „	
Ab Hannover (Hannover, Bremen ꝛc.)	90 „	— „	
Ab Kassel (f. Kassel, Eisenach ꝛc.) via Frankfurt a. M.	100 „	— „	
Ab Frankfurt a. M. (f. Frankfurt, Würzburg ꝛc.)	90 „	— „	
Ab Köln (f. Köln, Düsseldorf, Münster, Koblenz ꝛc.)	80 „	— „	

Die Anmeldung nebst Angabe des Tages und Ortes der Abfahrt muß mindestens 8 Tage vor der Abreise geschehen, ebenso die Einzahlung des Reisegeldes nach umstehendem Tarif. Diese Summe ist an die Herren Volkmar und Bendix in Berlin oder deren Correspondenten **(die resp. Namen der letzteren erfährt man bei dem betreffenden Agenten)** zu zahlen resp. einzusenden. Gegen Einreichung resp. Einsendung des Duplikats der Quittung über eingezahlte Reisegelder erhält der Reisende alsbald von uns sämmtliche Billette, Checks ꝛc., nebst einer Beschreibung von London, worin er einen Plan der Stadt, so wie eine genaue Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten, Anweisung über Lebensweise, Sitten ꝛc. finden wird.

Anmeldungen werden entgegengenommen, so wie jede nähere Auskunft ertheilt von nachstehenden Herren Agenten:

C. Alstein in Bleicherode, W. Wolfheim in Stettin, C. Junghans sen. in Schweidnitz, G. Asprion in Minden, Ed. Fritze in Perleberg, F. Weiner in Glogau, F. L. Schuhr in Pritzwalk, J. L. Lentz in Graudenz, A. Schümann in Magdeburg, Otto Spamer in Leipzig, W. Schümann in Berlin, B. Schachtmeyer in Berlin, H. Auberlé in Erfurt, C. A. Kudraß in Breslau, Weiland u. Co. in Königsberg, Edwin Gröning in Danzig, Louis Rosenzweig in Kassel, Anton Hoelzel in Krakau, F. W. Korting in Zehdenick, Grimmer u. Garthe in Güstrow, Herrmann Rehwaldt in Potsdam, J. Hirschburg in Oschersleben, J. Moritz Helm in Bromberg, H. Breslauer in Görlitz, B. E. Hirsch in Elbing, Albert Heimann in Köln, C. L. Beyschlag in Frankfurt a. M.

Wir bitten zu beachten, daß wir nur eine Kategorie von Reisenden expediren und zwar auf Deutschen Eisenbahnen in 2ter Wagenklasse, auf Belgischen und Englischen Bahnen in 1ster Wagenklasse, ebenso auf Dampfschiffen in 1ster Cajüte. Jeder unserer Passagiere kann reisen, wann und wie er will, und ist seine Abreise nicht an das Zustandekommen großer Reisegesellschaften gebunden.

Für Annahme von Agenturen wende man sich baldigst in frankirten Briefen an Unterzeichnete.

Koepp u. Schütte, Bauschule 4, Berlin.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.
Das ganz neu einger. Hotel wird allen geehrt. Reis. aufs Vorzüglichste empfohlen, sämmtl. Bedienung wird in Rechnung gestellt. Die neu einger. Bade-Anstalt befindet sich im Hause.
Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.
Table d'hôte wird von 1 bis 4 Uhr gespeist.

Anzeige für Förster und Jagdliebhaber.

Mein Lager von

Jagdgewehren u. Jagdgeräthschaften,

für deren Solidität garantirt wird,
ist jetzt wieder vollständig assortirt, und empfehle außer den verschiedenen gewöhnlichen und feineren Gewehren noch besonders die beliebten **Doppel-Flinten mit Band-Damastläufen**, welche wieder in allen Gattungen vorräthig und genau regulirt und angeschossen sind.

Zugleich erlaube ich mir, auf die

neue Sicherheits-Vorrichtung

aufmerksam zu machen, auf welche mir unterm 24. Februar v. J. ein Patent auf fünf Jahre ertheilt worden ist. Da dieselbe ihrer Einfachheit wegen so große Anerkennung bei praktischen Forstmännern findet, habe ich von den verschiedenen Gewehren auch einen Theil mit dieser Patent-Sicherheit anfertigen lassen und kann solche als etwas überaus Zweckmäßiges empfehlen.

Aufträge von außerhalb werden schnell und möglichst genau nach Vorschrift ausgeführt.

Die Preise stehen fest.

G. Noack, Breite Straße Nr 7.

Werner, Pein und Schröder

Stroh- und Modehut-Fabrik

In unserem Fabrik-Local

Leipz. Str. 80, 1 Tr.

halten wir jetzt auch für den

Detail-Verkauf

ein vollständig sortirtes Lager unserer Fabrikate in Damen- und Kinderhüten, verbunden mit einer ansprechenden Auswahl neuer Bänder.

Preise billigst, aber fest.

Neueste Jaconets,

Organdis, Barège, Mousselinette u. französ. Kattune
empfiehlt

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162.

zwischen den Linden und der Behrenstraße.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz,

empfiehlt ergebenst

die neuesten gewirkten Doppel-Long-Châles von 14 Thlr. an.

Gewirkte Umschlage-Tücher, wobei viele zurückgesetzt, von 1½ Thlr. an.

Plaid-Long-Châles, in reiner Wolle, von 3 Thlr. an.

Bedruckte zehn Viertel Mousseline de laine-Tücher zu 2 Thlr.

Aecht Chinesischen Foulard naturel Elle 12½ Sgr.

Schmalgestreifte und kleinkarirte Seiden-Zeuge Elle 17½ Sgr.

Die schwersten seidenen Dammaste Elle 1 Thlr. 10 Sgr.

Glatte Barège in allen Farben und bester Qualität Elle 7½ Sgr.

Alle Reparaturen einzelner Stiftzähne und Zahn-Piécen, sowie an ganzen Gebissen werden billig und schnell hergestellt.

Eduard Wahlländer sen., Zahnarzt,
Friedrichs-Straße Nr. 87., neben Victoria Hotel.

Bad Gleissen

In der Provinz Brandenburg.

Das hiesige Mineralbad in welchem außer Kohlenschlamm und Mineralbädern auch noch Schwefel-, Stahl-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Brunnen in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1sten Juni eröffnet. — Die sicheren und schnellen Heilungen, welche durch den hiesigen Mineralschlamm in chronischen Hautkrankheiten bei veralteten Hautgeschwürungen in der Gicht, Lähmungen und Krankheit der weiblichen Geschlechtsorgane erzielt worden, sind bekannt, weniger bekannt dürfte indeß sein, daß die hiesigen Moor-Bäder bei der plica polonica eine augenfällige Besserung bewirken. Für Patienten, welche diesen eben so ruhigen als freundlichen Bade-Ort wählen, wird bemerkt, daß die Post von Frankfurt a. d. O. nach hier — 6 Meilen — jeden Abend 10 Uhr abgeht, und daß besondere Bestellungen zu richten sind an die

von Müller'sche Brunnen- und Bade-Direction.

Gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden u. dergl.** sind nebenbezeichnete Heilplatten, **rein wissenschaftlich** konstruirt, zu haben in Berlin bei **W. Adolf u. Co., 59. u. d. Linden** (Ecke der Neustädt. Kirchstr.); Magdeburg: A. Küper, Bärplatz Nr. 5; Quedlinburg: C. G. Heßling; Gr. Glogau: J. Zedner; Weißenfels C. A. Günther; Halberstadt: C. Föllner, in 3 Sorten, die sich nur in der Stärke und Raschheit der Linderung und Heilung unterscheiden. Preis 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr.

Zeugnisse werden nicht abgedruckt.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen

Kahlköpfigkeit und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare**

in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn Lohsé, Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen ꝛc.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:

Doctor Frampton's Pomatum, Doctor Lockos Castor Oel Pomatum, echte Bärenfett-Pomade, echtes Rowland's Macassar-Oel und Golden Oel-Pomade — à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

Für Reisende.

Von den unlängst erhaltenen und bereits empfohlenen engl. Fernröhren habe ich so eben eine zweite Sendung empfangen; mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände meilenweit deutlich erkennen, während sie so portativ sind, dass sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind billig gestellt, und zwar 6—8 und 10 Thlr.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstrasse.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für die Besucher des Vergnügungsortes **Finkenkrug**, in der Falkenhagener Forst, werden wir vom Sonntag den 4. Mai d. J. ab, alle Sonn- und Festtage während des Sommers, resp. bis auf weitere Bekanntmachung, einen Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen einrichten und mit demselben Personen von Berlin nach Spandau, Haltepunkt unweit Finkenkrug und Nauen, so wie von Spandau nach Finkenkrug und Nauen und zurück, befördern.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

von Berlin	nach Spandau	und zurück	III. Kl.	5	Sgr.
„ „	„ „	„ „	II „	6½	„
„ „	„ Finkenkrug	„ „	III. „	8	„
„ „	„ „	„ „	II. „	12½	„
„ „	„ Nauen	„ „	III. „	15½	„
„ „	„ „	„ „	II. „	21	„
„ Spandau	„ Finkenkrug	„ „	III. „	5	„
„ „	„ „	„ „	II. „	7½	„
„ „	„ Nauen	„ „	III. „	10½	„
„ „	„ „	„ „	II. „	14½	„

Der Extrazug geht ab:
von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
„ Spandau, Nachmittags 2¼ Uhr,
„ Finkenkrug, Nachmittags 2½ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen, Abends 7¼ Uhr,
„ Finkenkrug, Abends 7½ Uhr,
„ Spandau, 7¾ Uhr.
Ankunft in Berlin gegen 8¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welches ⅜ Meilen von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgenannten Tagen auch schon mit dem, 7½ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Haupt-Personenzuge, welcher bei bezeichneter Stelle anhalten wird, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen; die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Berlin, den 26. April 1851.

Die Direction
der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Wetter-Vorausberechnung.

In dieser Z. v. 20. d. M. Nr. 92. machte ich unterm 18. d. M. darauf aufmerksam, daß, da am 5. Mai c. Venus in Conjunction mit Mars eintritt (♀☌♂), Gewitter, Orkane ꝛc. zu erwarten stehen. Heute Morgen 2½ Uhr kündigte sich ein Gewitter durch Blitz und Donner an, war um 5½ Uhr heftig und von Regengüssen begleitet. In der Vorausberechnung der Temp. f. Deutschland v. 7. Mai bis 6. Septbr. 1850 hatte ich die Tage vom 23. Juli bis 4. Aug. bezeichnet, an welchen Gewitter ꝛc. durch die am 30. Juli eintretende Constell. bedingt, zu erwarten seien. Es war dieselbe Constell. ♀☌♂

1850 war am 13. Tage vorher, 17. Juli; am 8. Tage vorher, 22. Juli, Gewitter, dann folgten noch viele mit Hagel.

1851 war am 15. Tage vorher, 20. April; am 9. Tage vorher, 26. April, Gewitter.

Das Gewitter vom 20. April zu Kissingen führte Hagel und endete mit einem förmlichen Wolkenbruch. Was würde in England, in Frankreich, in Amerika aus dieser wichtigen Entdeckung gemacht werden?? Ich bleibe seit funfzehn Jahren, sage funfzehn Jahren!! ein Verlassener. Da ich der neuen Entdeckung Hab und Gut mit Freuden zum Opfer gebracht habe, werde ich als ein solcher — angesehen, den man auch mit Ungerechtigkeiten aller Art überschütten kann und es auch daran nicht fehlen läßt. Als ein großes Glück betrachte ich es, und zu einer Aufrichtung in Beharrlichkeit und Treue, wenn der Muth sinken will, lasse ich es mir gereichen, wenn einzelne Personen, nur fünf oder sechs unter den Tausenden in Berlin, mir ab und zu ihr Ohr und Auge geneigtest leihen, um ihnen das Wunderbare in Gottes schöner Schöpfung erzählen und zur Anschauung bringen zu dürfen, was der liebe Gott von jetzt ab aus väterlicher Huld und Gnade **entschleiern** lassen will. Wunderbar genug, er hat einen sehr Schwachen, wo nicht den Schwächsten, mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet, das Werk zu beginnen, das dem ganzen Menschengeschlechte zum reichen Segen werden soll, weil die Christen aus innerem Herzensdrange wieder anfangen, Christus, dem Anfänger und Vollender, Lob, Preis, Dank und Ehre zu geben. Ginge beim freudigen Ueberschauen der Entdeckung nicht gleichzeitig das Bewußtsein an meinem geistigen Auge vorüber, daß ich dabei nur ein recht williges Werkzeug in der Hand Gottes bin, so möchte ich sie lieber gar nicht gemacht haben.

In der Vorausberechnung der Temperatur vom 7. Mai bis 6. September 1851 sind die Tage bezeichnet, an welchen nach dem 5. Mai Constellationen eintreten, welche Gewitter ꝛc. mitbedingen.

Berlin, den 26. April 1851. **Schneider.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Sophie Uhden, Robert v. Lindenau. — Helene Hummel, Alexander Uhden.
Verlobte.
Triebel und Berlin, den 24. April 1851.

Frl. Caroline Gutmann mit Hrn. Landsberg hies. Frl. Dorothee Bolte mit Hrn. Prediger Neuhauß hies. Frl. Antonie Schulz mit Hrn. Fr. Fiedler zu Forst.

Verbindungen.

Unsere heute geschlossene Verbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 24. April 1851.
Emil Marcard,
Premier-Lieutenant im 4. Cuirassier-Reg. und Adjutant der 10. Division.
Liane Marcard, verw. Roescher, geb. Bielefeld.

Unsere am 22. April zu Lemgo vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden an.
Julius Berghaus, Dr. med.
Philippine Berghaus, geb. Steffann.

Geburten.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.
Lubiathfließ, den 24. April 1851.
Fischer.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Wolzogen, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an.
Bornstädt bei Potsdam, den 27. April 1851.
Niebuhr,
Regierungsrath und Cabinets-Secretair Sr. Maj. des Königs.

Gestern früh wurde meine Frau Natalie, geb. von Broscovius, von zwei Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 26. April 1851.
v. Grawert,
Seconde-Lieutenant im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment.

Die heute Mittag ½2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Asta, geb. Gräfin Blumenthal, von einem Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Freiherr von Barnekow.
Teschwitz auf Rügen, den 24. April 1851.

Sonnabend, den 26. April, halb 11 Uhr Abends erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Cajetana von einem gesunden Mädchen.
Joseph Gung'l.

Ein Sohn dem Hrn. L. Meißner hies. Hrn. C. Kröcher zu Jerichow. Hrn. G. Gründer zu Müllrose. Eine Tochter dem Hrn. Schlächtermeister Eckert hies.

Todesfälle.

Am 23. d. M. früh 3 Uhr starb in Folge der Grippe der Lieutenant v. Reichmeister des Garde Jäger-Bataillons. Wir beklagen tief und innig den Verlust des in jeder Beziehung hochgeschätzten biedern Kameraden.
Wilsnack, den 25. April 1851.
Das Offizier-Corps des Garde-Jäger-Bataillons.

Nach langen Leiden endete heute Abends 10 Uhr unsere geliebte Tochter Seraphine ihr irdisches Leben.
Die tief betrübten Eltern widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Liegnitz, den 26. April 1851.
Louis Freiherr von Rothkirch-Trach, Königl. Kammerherr auf Panthenau.
Seraphine Freiin v. Rothkirch-Trach, geb. v. Hartmann.

Hr. Gürtlermeister Schneider hies. Frau Wittwe Röffel hies. Frau Dr. Michaelis hies. Hr. Rentier Heussinger hies.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 28. April. Im Schauspielhause 71. Abonnements-Vorstellung. Die Marquise von Villette. Original-Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 29. April. Im Opernhause. 50ste Abonnements-Vorstellung. Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz. Musik von Mozart.

In Potsdam: Magdala. Original-Drama in 4 Akten und einem Vorspiele, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 28. April. (Vorletzte Italienische Opern-Vorstellung.) I Puritani. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Dienstag, den 29. April. Zum ersten Male: Der Stumme. Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen „le Muet" von Anicet Bourgeois und Masson, frei bearbeitet von C. F.

Mittwoch, den 30. April. (Letzte Italienische Opernvorstellung.) Lucia di Lammermoor. Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 29sten April. Gastspiel der Frau von Mara vom Kaiserl. Hoftheater in Petersburg: Zum ersten Male wiederholt: Der Liebestrank, komische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. (Adina Frau von Mara, Nemorino Herr Schreiber vom Hoftheater in Schwerin, als Gastrollen, Dulcamara Herr Düffke, als zweites Debüt.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Mittwoch, 30. April. Gastspiel der Frau von Mara. Marie, oder die Tochter des Regiments. (2. Akt.) (Marie Frau von Mara, Tonio Herr Schreiber, Sulpice Herr Düffke.) Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liederspiel in 1 Akt, von C. v. Holtei. (Frau von Schlingen: Frau von Mara.)

Donnerstag, den 1. Mai. Zum Benefiz für Frl. Aug. Schulz. Musikalisch-dramatische Akademie, unter Mitwirkung der Frau von Mara.

Tivoli.

Dienstag, den 29. Letztes Concert v. Fr. Laade vor seiner Abreise nach St. Petersburg. Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Börse von Berlin, den 28. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 20 bez. u. G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80$\frac{1}{12}$ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅝ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅝ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ a 86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129¼ bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96⅜ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95⅞ a ⅛ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅝ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105½ bez.
Grossh. Posen do	4	101½ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	41½ a 41 bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ bz.	do. Wittenb.	4	53⅞ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	110 a 109½ bz.	do. Prior.	5	100⅞ B.
do. Prior.	4	97¼ G.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	98⅝ a ½ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	84 B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	95¼ G.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	104 G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	71⅞ a ½ bz.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. Prior.	4	94¼ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 G.
do. do.	5	102⅞ G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	102⅝ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118⅝ a 118 bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	118½ a 18 b. u. G
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	110⅝ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	35 B.
Cöln-Minden	3½	103⅞ a 103 bz.	do. Prior.	5	97¼ G.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	105½ G.	Rheinische	4	66½ a 66 b. u. B.
Crakau-Oberschl.	4	74⅞ B.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86¼ B.	do. Prior.	4	90 G.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅝ G.	do. v. Staat gar.	3½	82¼ B.
do. Prior.	4	92⅞ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38¼, ⅜, ¼ bz.	Stargard-Posen	3½	81⅞ bez. u. G.
do. Prior.	5	97⅞ B.	Thüringer	4	70⅝ a ½ bez.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100⅞ bez.
Magdeb. Halberst.	4	130 bz.	Wilhelmsbahn	4	73½ bez.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80¼ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 B	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do.	4½	97⅞ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92 G.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ B.	Lübeck St.-Anl.	4½	99¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅝ B.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83⅛ bez.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Man bezahlte Anfangs der Börse auf in Umlauf gesetzte höhere Einnahme-Gerüchte für einige Eisenbahn-Actien bessere Preise, doch drückten sich später die Course der meisten Effecten durch mehrfache Verkäufe und schloss es niedriger und flau.

Berliner Getreidebericht vom 28. April.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	10 B. 9⅞ G.
Roggen do. do.	29½ a 32½	pr. Juli/Aug.	10$\frac{1}{12}$ B. 10 G.
per Frühjahr	29⅞ bz. u. G. 30 B.	pr. Aug./Spt.	
82 p. Mai/Jun.	30 B. 29⅞ G.	pr. Spt./Okt.	10½ B. ⅙ G.
pr. Juni/Juli	30¼ B. ⅛ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Juli/Aug.	31 B. 30⅞ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	14⅞ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	14⅞ G.
50 pr. Frühjahr	22½ B. 22 G.	pr. April/Mai	14⅞ B. ⅞ G.
Gerste, große loco	30 — 32	pr. Mai/Juni	14⅞ B. ¾ G.
Rüb-Oel loco	9$\frac{1}{12}$ B. ⅝ G.	pr. Juni/Juli	15 B. 14⅞ G.
pr. April/Mai	9⅝ bz. u. B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15⅛ B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	9⅝ bz. u. B. ⅞ G.		

Roggen und Spiritus preishaltend. Rüböl fest.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. April. 3% 56,75. 5% 91,70.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 26. April. Poln. Papiergeld 94½ bez. Oester. Bank-Noten 78¼ a 78 bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 fl. —. Schatz-Obligationen 82 B. Krakau-Oberschlesische 74⅞ bez. u. B. — Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 118$\frac{1}{12}$ B. do. Lit. B. 111 G. — Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75½ G. Niederschlesisch-Märkische 84$\frac{1}{12}$ a 84 bez. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41$\frac{5}{12}$ a ½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ B.

Leipzig, den 26. April. Leipzig-Dresden 142½ B., 142¼ G. Sächsisch-Baierische 82½ G. Sächsisch-Schlesische 94⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22½ B. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalter 110⅞ B., 110⅛ G. Köln-Mindener 104 G. Fr.-W.-Nordbahn 38 G. Altona-Kiel 93 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 144 G. — do. Lit. B. 117½ B., 117 G. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 77½ G.

Wien, den 26. April. Metall. 5% 95⅞, —. do. 4½% 84⅛, —. do. 2½% 51, —. Bankactien 1263, —. Loose von 1834 200, —. do. von 1839 119½, —. Nordbahn 131⅞, 131⅝. Mailänder 79⅞, —. Gloggnitz 134. Gold 37½. Silber 32⅛. Amsterdam 185. Augsburg 133. — Frankfurt 132½. Hamburg 195. London 12,59. Paris 156⅞. Lombard. Anleihe 96⅛. Coupons 4⅞.

Effecten niedriger und flau, Contanten und Wechsel höher.

Frankfurt a. M., den 26. April. Nordbahn 40. 4½% Metall. 63⅞. 5% Metall. 71⅝. Bank-Actien 1140. 1834r Loose 152⅞. 1839r Loose 90⅛. Span. 34⅞. Badische 32⅝. Kurhessen 32¼. Lombardische Anleihe —. Wien 90¼. London 118⅝.

Hamburg, den 26. April. F.-C.-A. 89¼, 89⅛. Freiwillige Anleihe 105¼ B. Russen 106½, 106⅛. do. 4½% 94, 93⅞. Stieglitz 87½, 87. Dän. 73 B. Ardoins 11⅞, 11⅝. Span. 32⅞, ⅞. Magdeburg-Wittenberger 54, 53⅞. Köln-Minden 104, 103½. Kiel-Altona 92½, 92. Fr.-Wilh.-Nordbahn 38⅞ B. Mecklenburger 28½ B. Rheinische —.

Nur russ.-engl. 4½% Anleihe höher, sonst sehr geschäftslos.

Paris, den 25. April. Rente fast ohne Käufer trotz des nahen Ultimo's, Nordbahnactien schwach, aber wegen vermehrter Einnahmen nicht niedriger. 3% Rente p. C. 56,75, und p. ult. 56,70. 5% Rente p. C. und p. ult. 91,55. Bank-Actien 2100. Span 35. Nordbahn 472½.

London, 25. April. Consols flau und geschäftslos, p. C. und a. Z. 96⅞ a 97. Auch fremde Fonds matt. Mexican. 35½ a 35⅝. Port. 34. Span. —. Ardoins —. Integr. 59⅛. Ruff. —. do. 4½% 99⅜. — Eisenbahn-Actien fest, doch ohne Leben.

Amsterdam, den 25. April. Integr. 57$\frac{7}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 12⅛. Coupons 7⅛. Span. 34⅞. Portug. 35⅝. Russen 104⅝. Stieglitz —. Metall. 5% 68⅞. do. 2½% 36⅝. — Merik. 32⅞. London 11,67½ G. Hamburg 34$\frac{1}{16}$ G.

Integr. unverändert, span. Fonds preishaltend, port. etwas angenehmer, russ. unv., öster. besser und gefragt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 26. April. Weizen schles. 89 ℔. loco 50 Wispel 50½ Thlr., poln. weißer 89 ℔. 52½ a ⅞ Thlr.

Roggen pr. Frühjahr lebhaftes Geschäft, auch Sommer-Termine gefragt, zur Stelle — Thlr., pr. Frühjahr 82 ℔. 33¾ a 34 Thlr. bez., pr. Mai — Juni 82 ℔. 31¾ a 32 Thlr. bez, 86 ℔. — Thlr., pr. Juni — Juli 82 ℔. 32 a 32¼ Thlr. bez., pr. Juli — August 82 ℔. 33 Thlr. gefordert, 32 Thlr. geboten, pr. August —, pr. September — October 82 ℔. 33 a 32½ Thlr. gefordert.

Rüböl matt, zur Stelle — Thlr., pr. April und pr. April — Mai 9¾ Thlr. gefordert, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August —, pr. September — October 10$\frac{1}{12}$ Thlr. G.

Spiritus behauptet und mit wenig Handel. Aus erster Hand am Landmarkt 23⅞ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß nichts gemacht, mit Faß — pr. Frühjahr mit Faß 24⅞ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß 23 % B. u. bez., pr. August mit Faß —, pr. August — September —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 32 a 35, Gerste 25 a 26, Hafer 19 a 21, Erbsen 38 a 41 Thlr.

Breslau, 26. April. Zufuhren klein, Begehr nicht lebhaft, Speculation fast ganz geschwunden. Weizen etwas mehr am Markte, weißer zu eher billigeren Preisen, 47 — 54 Sgr., gelber 47 — 52½ Sgr., erquisite Sorten 1 — 1½ Sgr. mehr. Roggen total flau und nicht die geringste Kauflust, geringe Sorten 36 — 37½ Sgr., mittel 38 — 39 Sgr., feine 39½ — 40 Sgr. Gerste preishaltend, 28 — 32 Sgr. auch 33 Sgr. bez. Hafer ohne Veränderung und willig 23½ — 25½ Sgr. zu bedingen. Erbsen 38 — 45 Sgr.

Oelsaaten nichts angetragen, Rapps —, Schlag-Leinsaat a 57½ — 67½ Sgr. G., Saatlein 75 — 85 Sgr. zu haben, Pernauer Leinsaat 1850r 11⅛ Thlr., 11⅞ Thlr. G., Rigaer 1849r 7½ zu haben.

Kleesaat fast nicht anzubringen, obgleich wenig angeboten, nom. weiße 4½—10, roth 6—10 Thlr.

Spiritus 6⅞ Thlr. bez. u. G.

Rüböl loco 9½ Thlr. käuflich, Lieferung nichts umgegangen.

Zink 4½ Thlr. begeben.

In Rübenzucker keine Veränderung.

Magdeburg, 27. April. Weizen 43 a 37 Thlr., Roggen 33 a — Thlr. Gerste 29 a — Thlr. Hafer 24 a 22 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 20½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 26. April. Da sich die Zufuhr von Rüböl in dieser Woche so knapp zeigte, daß sie kaum den jetzigen geringen Bedarf deckte, so wurde gern ⅛ Thlr. mehr bewilligt, und die Forderung blieb an heutiger Börse fest 10⅛ Thlr. ohne Abgeber.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettin. März-Einnahme 50,298 Thlr., gegen 43,293 Thlr. vor. J., also d. J. mehr 7005 Thlr. Gesammt-Einnahme bis Ende März d. J. 35,742 Thlr.

Niederschlesisch-Märkische. Generalversammlung am 25. Mai, 4 Uhr, im hiesigen Bahnhofsgebäude.

Köln-Minden.

März-Einnahme	Güter 88,833 Thlr.,	Perf. 55.676 Thlr.,	zus. 144,409 Thlr.,
gegen 1850	Güter 96,016 Thlr.,	Perf. 47,914 Thlr.,	zus. 143,930 Thlr.,
also d. J.	Güter 7,283 Thlr. weniger.	Perf. 7,762 Thlr. mehr.	zus. 479 Thlr. mehr.
Im 1. Quartal	Güter 240,959 Thlr.,	Perf. 158,661 Thlr.,	zus. 399,620 Thlr.,
gegen vor. Jahr	Güter 240,941 Thlr.,	Perf. 114,999 Thlr.,	zus. 355,940 Thlr.,
also d. J. mehr	Güter 18 Thlr.,	Perf. 53,662 Thlr.,	zus. 43,680 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. April Abends 9 Uhr	27 Zoll 8$\frac{6}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.
Am 27. April Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9$\frac{3}{10}$ Linien	+ 4½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9$\frac{6}{10}$ Linien	+ 6½ Gr.
Abends 9 Uhr	27 Zoll 9$\frac{6}{10}$ Linien	+ 7½ Gr.
Am 28. April Morgens 7 Uhr	27 Zoll 8$\frac{6}{10}$ Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 8$\frac{7}{10}$ Linien	+ 15 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Erste Kammer.
Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Stadtverordneten-Wahl. — Stolp: Neuwahl. — Königsberg: Arbeiter-Verein. — Görlitz: Klosterproceß. — Köln: Prinz von Preußen. Aachen: Prinz von Preußen.
Wien: König Otto; Regierung; Notizen. — München: St. Georgi-Ritterfest; Notizen. — Würzburg: Eisenbahn. — Stuttgart: Ein- und Auswanderung; die Post. — Mannheim: Prinz Wilhelm. Frankfurt a. M.: Zweikampf; Legislative. — Kassel: Minister Uhden. Gotha: General Cabrera. — Hannover: Ritterschaften. — Ludwigslust: Taufe. — Hamburg: Verfassungsfrage.
Ausland. Frankreich. Paris: Sitzung der Legislative. Circulair. Vermischtes. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Protectionisten. Industrie-Ausstellung. Vermischtes.
Italien. Militairisches. Florenz: Das Konkordat.
Portugal. Der Schauplatz der Insurrection nach dem Norden verlegt. Zustände in Oporto.
Schweiz. Bern: Zu den Flüchtlingen.
Dänemark. Kopenhagen: Professor Wegener.
Croatien. Agram: Teleg. Depesche.
Erste und Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.